Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1921

105 (7.5.1921)

Visual Library

No. 105 Karlsruhe, Samstag den 7. Mai 1921 41. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.— M einschl. 80 ₰ Zustellgebühr; für Abholung in der Geschäftsstelle und in den Ablagen 4.60 M; durch die Post bezogen 4.80 M ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr monatl. Einzelexempl. 25 ₰.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile 1.— M. Die Reklamezeile 3.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Demission des Kabinetts Fehrenbach

G. Sch. Berlin, 4. Mai 1921.

Abends 8 Uhr 20 Minuten. Der Reichstag steht inmitten der Debatte über den stinkenden politischen Skandal, der sich mit uns um die Hetze gegen Herrn Erzberger aufgetan hat, als die Mitteilung durch den Saal fliegt: das Reichskabinett hat seine Demission eingereicht. Seit der Ablehnung des an Herrn Harding gerichteten Hilfegesuchs konnte stündlich mit der Demission gerechnet werden. Offenbar sind der Demission böse Stunden des Hinundherschwankens vorausgegangen, Episoden der Rat- und Hilflosigkeit, die der Mehrheit des Kabinetts Fehrenbach so eigen waren. Welche Motive Kabinetts Fehrenbach so eigen waren. Welche Motive tan, eine Stunde nach Bekanntwerden des Rücktritts, nicht bekannt. Vielleicht spielt dabei auch die Hoffnung und der Wunsch eine Rolle, nunmehr die Sozialdemokratie wenn möglich zu zwingen in das neue Kabinett einzutreten, damit die Sozialdemokratie gleichfalls mit den Handlungen belastet werden kann, die in den nächsten Tagen jede deutsche Regierung wohl oder übel ausführen muß. Es ist aber auch möglich, daß die Demission nur zur Folge hat und haben soll, zwei oder drei Mitglieder aus dem Kabinett auszuschiffen und dann einen weiteren Ruck nach rechts zu machen. Der Entscheidung der sozialdemokratischen Fraktion vorgreifen zu wollen, wäre ganz verfehlt; am Freitag früh 10 Uhr wird die Fraktion zusammentreten. Wenn nur eine Umbildung des Kabinetts Fehrenbach eintreten sollte, dürfte Dr. Simons nicht mehr wiederkehren und, wir wiesen schon vor einigen Tagen darauf hin, es wird versucht werden, Herrn Dr. Wirth zu beseitigen. Wenn das Letztere vermieden werden soll, muß nicht wenigen Zentrumsmitgliedern vorher das Rückgrat gesteift werden. So wie einzelne Zentrumsmitglieder, wir wollen nur den Namen Dr. Spahn nennen, bisher haben Erzberger fallen lassen, um nach rechts hin eine gute Figur machen zu können, so gibt es Mitglieder der Zentrumsfraktion, die, um mit der Rechten zu liebäugeln, auch Herrn Dr. Wirth zu opfern bereit sind. Mit Herrn Dr. Wirth würde dann ein wirklich ehrlich demokratisch und republikanisch gesinnter bürgerlicher Mann aus der Reichsregierung scheiden, für den das Zentrum z. Zt. keinen vollwertigen Ersatz haben dürfte.

Der Reichstag, die einzelnen Fraktionen und, nicht zuletzt auch die Sozialdemokratie, werden bei dieser Demission angesichts der tragischen Stunde, in der sie erfolgt, vor folgenschwere Entscheidungen gestellt. Wir würden es begrüßen, wenn die sozialdemokratische Fraktion momentan den Eintritt in die Reichsregierung ablehnen würde; die Sieger vom 6. Juni 1920 mögen zu Ende führen, was sie mit der Regierungsübernahme im Sommer vorigen Jahres begonnen haben. Dann werden die Verhältnisse ohnehin dazu zwingen, daß die Frage der Bildung der Reichsregierung neu aufgeworfen und entschieden werden muß. Von Interesse wird bei der Neu- oder Umbildung der Reichsregierung auch sein, wie das Reichswehrministerium besetzt werden wird, ob Herr Dr. Geßler abermals unter dem Kommando des Generals v. Seeckt als Wehrminister tätig sein wird.

Verschiebung der Regierungsbildung

TU. Berlin, 7. Mai. Der größte Teil der Fraktionen hatte am Freitag beschlossen, nach Schluß des Plenums noch einmal zusammenzutreten. Diese Absicht konnte nicht verwirklicht werden, da bis dahin der Text der Reparationskommission noch nicht vorlag. Es ist deshalb ein stillschweigendes Uebereinkommen zwischen den Parteien dahin erzielt worden, die Beratungen über die Lage auf **Samstag zu vertagen**. Da vor Kenntnisnahme der Reparationsnote eine Beschlußfassung über die Haltung gegenüber der Entente und dadurch in der Kabinettsfrage den Parteien nicht möglich erschien, wird die neue Regierungsbildung sich noch um einen Tag verzögern.

Dr. Schwander aussichtsreichster Kanzlerkandidat

TU. Berlin, 6. Mai. Die Besprechungen des Reichspräsidenten mit den Führern der Koalitionsparteien des Reichstags und der Parteien untereinander haben gestern abend zu dem Ergebnis geführt, daß der Reichspräsident den früheren Statthalter von Elsaß-Lothringen, Dr. **Schwander**, mit der Kabinettsbildung beauftragen wird. Es wird in politischen Kreisen auch angenommen, daß Dr. Schwander, wenn der Ruf des Reichspräsidenten an ihn ergehen wird, die Zusammenstellung eines Ministeriums versuchen wird.

Kleine Nachrichten

Paris. Nach einer Kabelmeldung der „Chicago Tribüne" aus **Neuyork** hat die United States Steel Corporation eine **allgemeine Herabsetzung der Löhne um 20 Prozent** vom 16. Mai angekündigt. Diese Maßnahme erstreckt sich auf 150 000 Arbeiter. Vor einem Jahre beschäftigte das Unternehmen 260 000 Arbeiter.

Zu dem Entente-Ultimatum

TU. Paris, 6. Mai. Außer den bereits bekannten Punkten enthält das Londoner Abkommen zahlreiche andere Bestimmungen, die für Deutschland von Bedeutung sind. Zunächst zwei Punkte schwerwiegender Art:

1. Frankreich wird fortan für die deutsche Kohle nur mehr den Inlandspreis bezahlen müssen und diese zu Wasser und zu Lande geliefert erhalten.

2. Die Besatzungskosten werden vermindert werden, indem die englischen Truppen geringere Zahlung erhalten werden. Vor dem 1. Mai muß Deutschland die Satzungen der Garantiekommission annehmen, vor dem 31. Mai muß Deutschland ferner eine Milliarde Goldmark entweder in ausländischen Devisen oder in dreimonatig fälligen Schatzwechseln bezahlt haben. Bis 15. Mai muß die Auslieferung des Flugzeugmaterials, bis 31. Mai die Auflösung der Einwohnerwehren und die Zerstörung der im Bau befindlichen Kriegsschiffe beendet sein.

Das Versklavungs-Protokoll

WTB. London, 6. Mai. Unabhängig von der Erklärung des Obersten Rates unterzeichneten die Vertreter Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens und Japans bei der Reparationskommission ein Protokoll, das einstimmig angenommen wurde, als Zusatz zur Anlage 2, Teil 8 des Versailler Friedensvertrages, welche Entschließung den Signaturmächten des Vertrages mitgeteilt wird. Da der § 22 es zuläßt, im Namen des Vertrages die Anordnungen über die Reparationen zu erkämpfen, unter der Voraussetzung, daß die Verbandsregierungen darin einig gehen, so bringt das nunmehr unterzeichnete Protokoll die Zahlungsmodalitäten damit in Uebereinstimmung. Es gibt gleichzeitig der Reparationskommission volles Recht betreffs der Ausgabe und Verzinsung der Obligationen Deutschlands. Es ermächtigt sie weiter, von Deutschland zu verlangen, daß es jederzeit seine Einkünfte und Hilfsquellen für diese Verpflichtungen zur Verfügung stellt und ermächtigt sie auch, einen Garantieausschuß zu bilden, um deren Verwendung zu überwachen, Zahlungstermine und Zahlungsarten der für diese Obligationen oder für andere mit der deutschen Schuld in Verbindung stehenden Verpflichtungen festzusetzen. Die deutsche Regierung wird dazu zu verwenden haben:

1. **Zolleinnahmen**, sowie Abgaben zu Wasser und zu Lande sind besonders als Auflage auf die Ein- und Ausfuhr;

2. das **Ergebnis der Taxe von 25 Prozent** auf den Wert jeder Ausfuhr mit Ausnahme der Ausfuhr, auf die eine Abgabe von mindestens 25 Prozent nach der Gesetzgebung irgend einer der alliierten Mächte erheben wird;

3. die **Einnahmen** aus jeder direkten oder indirekten Abgabe oder aus einer anderen Zahlungsart, die die deutsche Regierung vorschlagen und der Garantieausschuß annehmen wird, um die beiden vorerwähnten Zahlungsarten zu vervollständigen oder zu ersetzen. Der Garantieausschuß ist nicht ermächtigt, in die deutsche Industrie einzugreifen.

Die Beratungen der Parteien

TU. Berlin, 6. Mai. Die Fraktionen des Reichstags beschäftigten sich heute vormittag im Zusammenhang mit der Regierungskrise vor allem mit dem Ultimatum der Entente und der Reparationsfrage. Die wirtschaftlichen Forderungen der Entente werden von allen Koalitionsparteien ohne Ausnahme sachlich geprüft werden. Was die Entwaffnungsfrage anbelangt, so herrscht in den Parteien die Meinung vor, daß das Reich nicht die Machtmittel habe, die Entwaffnung in Bayern durchzuführen, wie es in den anderen Teilen des Reiches geschehen ist; die Entente selbst habe ja dem Reiche die Machtmittel nicht belassen.

Berlin, 6. Mai. (Privattel.) Während die Rechtspresse kategorisch die Ablehnung des Ententeultimatums fordert, nehmen die Blätter des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokratie entweder eine abwartende Haltung ein oder sie enthalten sich jeder Stellungnahme. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet das Ultimatum als unerträglich und sagt: Auch heute noch sind die Deutschen bereit, zu einer Einigung mit ihren Gegnern zu gelangen und in Jahren härtester Arbeit herzugeben, was sie aufzubringen vermögen. Wenn aber der Oberste Rat von uns verlangt, daß wir unsere Ortswehren entwaffnen sollen in einem Augenblick, wo die Polen schnöde Gewalt gegen uns verüben, dann gibt es auf diese Forderung nur eine Antwort: „Nein und abermals nein!"

Bereitstellung der Reichswehr

TU. Nürnberg, 7. Mai. An die württembergischen Garnisonen ist in der Nacht zum Freitag wegen der Vorkommnisse in Oberschlesien der **Bereitstellungsbefehl** ergangen.

Zum Schluß der Londoner Konferenz

WTB. Paris, 6. Mai. Wie der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur aus **London** berichtet, hat nach Austausch der Unterschriften am Schlusse der Sitzungen des Obersten Rates Ministerpräsident **Briand** dem Premierminister **Lloyd George** gedankt und ausgeführt, man hatte Schwierigkeiten und wohl auch bedenkliche Augenblicke durchzumachen, aber schließlich dank der scharfen Sinne der Mitwirkenden, dem Entgegenkommen des Grafen Sforza und der Korrektheit der japanischen Vertreter sei die Krise überstanden worden, so daß das Schiff in den Hafen wird geleitet werden können. Die **Interalliierte Solidarität** sei aus diesem Grunde noch gestärkter hervorgegangen. Man bedauere **Zwangsmaßnahmen anwenden zu müssen**. Man sei überzeugt, daß der einmütige Wille der Alliierten Deutschland zu verstehen geben werde, daß es seine Verpflichtungen erfüllen müsse. **Lloyd George** dankte und sagte, man dürfe sich beglückwünschen, daß die Schwierigkeiten überwunden seien, die ihm im ersten Augenblick als unüberwindlich schienen. Man verstehe in England sehr gut, daß die öffentliche Meinung in England abweiche von der Briands und Frankreichs. England sei durch das Meer von Deutschland getrennt, Frankreich und Belgien hätten nur die Barriere des Rheins und es sei natürlich, daß sie ein wenig beunruhigt seien. Aber wenn man einig bleibe, so sei man imstande, Europa zu erneuern.

Paris, 5. Mai. Ueber die vorgesehene **Garantiekommission** für die deutsche Schuld berichtet der Vertreter des „Journal" aus London, eine Unterkommission der Reparationskommission, bestehend aus je einem Vertreter der fünf alliierten Großmächte einem Vertreter Amerikas und drei Vertretern neutraler Länder werde als Garantiekommission die **deutsche finanzielle Verwaltung und die Amortisationsmöglichkeit der äußeren Schuld überwachen**. An der Bestimmung des § 19 Anhang 2 des Friedensvertrages, der die Zahlung eines Teils der Entschädigung in Arbeitsleistung, in Rohmaterialien oder in Fertigprodukten vorsehe, sei nichtsgeändert worden. Die Verhandlungen mit Deutschland über die Beteiligung am Wiederaufbau können also wieder aufgenommen werden.

Die erste Gewerkschaft in Kalkutta

Kalkutta, 5. Mai. 2500 Arbeiter, die in den Oelmühlen beschäftigt waren, haben die Arbeit niedergelegt, um höhere Löhne zu erreichen. Gleichzeitig ist die erste Gewerkschaft in Kalkutta gegründet worden.

Der Polenaufstand in Oberschlesien

Berlin, 7. Mai. Nach bei der Regierung vorliegenden Meldungen versuchen die Polen in Oberschlesien nunmehr über die Korfantylinie hinaus den Aufstand vorzutragen. Dieser Versuch ist jedoch bisher im großen und ganzen erfolglos geblieben. Ebenso ist es ihnen bisher in Groß-Ratibor nicht gelungen, weiter vorzudringen. Es sind mehrfach polnische reguläre Soldaten und Offiziere festgestellt worden, die sich an dem polnischen Aufstand beteiligen.

Wie die „Voss. Ztg." meldet, ist in Oppeln die Nachricht eingetroffen, daß Verstärkungen der interalliierten Truppen aus dem besetzten Gebiete im Anrollen nach Oberschlesien sind. Im Gegensatz hierzu will das „Berl. Tagebl." wissen, daß die Entente erst nach Unterzeichnung des Ultimatums durch Deutschland Truppen nach Oberschlesien werde schicken können, da dann für die Besetzung des Ruhrgebietes vorgesehene Truppen frei würden.

Die interalliierte Kommission hat sich der „Voss. Ztg." zufolge gegen den deutschen Vorschlag, Mannschaften der Schutzpolizei zur Verfügung zu stellen, erklärt. Dagegen werde sie die weitere Einstellung deutscher Oberschlesier in jedem Umfange in die Abstimmungspolizei fördern.

Wie die „Voss. Ztg." aus Breslau meldet, hat nach aus Oppeln eingetroffenen Nachrichten die interalliierte Kommission die angekündigte Herbeirufung von Verstärkungstruppen aus dem Westen wieder rückgängig gemacht. Es soll versucht werden, durch Verhandlungen mit Korfanty Herr der Lage zu werden. Sollte sich diese Meldung bewahrheiten, so würde das Aufleben einer deutschen Selbstschutzorganisation in größtem Maße die Folge sein. Die bisher mit Erlaubnis der Kreiskontrolleure gebildeten deutschen Selbstschutzwehren haben bereits Erfolge zu verzeichnen. In dem Kreise Ratibor haben sie nach schwerer Gegenwehr das von den Polen besetzte Dorf Zabrellow, die Orte Vor- und Neuhofen, sowie sämtliche Eisenbahnbrücken den Aufständischen entrissen und das linke Oderufer vollständig von den Polen gesäubert.

Laut „B. Z. am Mittag" haben sich in Oppeln bisher 1500 deutsche Freiwillige als Abstimmungspolizei eingestellt. Ein Widerstand der deutschen Bewohner fand nur in dem rein deutschen Kreise Kreuzburg statt, die sich gegen Einfälle von der Grenze her verteidigten. Lediglich Landsberg an der Grenze des Kreises Rotenberg ist besetzt.

In der Gegend von Eichenau und Schopenitz wird der Befehl des Oberstkommandierenden der Insurgenten bekanntgegeben, daß sämtliche waffenfähigen Männer zwischen 16 und 45 Jahren einzuziehen und zu bewaffnen sind. Die Einziehung wird, soweit die in Frage kommenden Personen sich nicht freiwillig melden, gewaltsam durchgeführt.

Neue Kämpfe

TU. Breslau, 6. Mai. Aus Antonienhütte werden Kämpfe zwischen Italienern und polnischen Insurgenten gemeldet, bei denen die Polen wieder eine Anzahl Tote und Verwundete hatten. Auch in Scharhey und Pickar fanden Zusamenstöße statt, bei denen einige Deutsche getötet wurden. Die französische Artillerie in Pleß ist mit unbekanntem Richtungsziel abgezogen, die Stadt Pleß selbst ist frei und ruhig. In Hohenlinden bei Beuthen veranstalteten die Polen gestern abend einen Umzug, bei dem sie entwaffnete und gefesselte deutsche Abstimmungsbeamte als Triumphobjekte mit sich führten. Die Massenflucht der Beamten und Angestellten aus den östlichen Grenzgebieten hält an.

WTB. Beuthen, 6. Mai. In Kattowitz wurde heute nacht eine französische Patrouille von Insurgenten angefallen. Zwei Franzosen erlitten schwere Verletzungen. Ein Polizeiwachtmeister in Kattowitz wurde aus seiner Wohnung herausgeholt, verschleppt und erschossen. In Kattowitz spielten sich auf dem Markte angesichts der Lebensmittelknappheit sehr erregte Szenen ab. Die Preise sind rapid gestiegen.

Bayern und das Reich

Unter obigem Titel veröffentlicht der „**Badische Beobachter**" einen Artikel der „B. Z. K." über die bayerischen Verhältnisse, der ein interessantes Schlaglich auf die Zustände in Bayern wirft und, da aus Zentrumsfedern stammend, ganz besondere Beachtung verlangen kann. Zunächst ist dabei folgende Feststellung sehr interessant:

„Neben der Einwohnerwehrfrage benützt die dazu bestellte **Presse** jeden anderen Vorwand, um dem Reiche eins zu versetzen. Es ist soweit gekommen, daß auch **Verordnungen, die von der bayerischen Regierung** aus ausgehen, auf das Konto der **Berliner Regierung** geschrieben werden. Wenn eine Sache möglichst unangenehm hingestellt werden soll, schreibt man, **Erzberger** stände dahinter, der zu der jetzigen Regierung in keinerlei Beziehungen steht. Die große Gefahr für die öffentliche **Meinung** in Bayern besteht darin, daß durch die maßlose Verhetzung der Presse **weite Kreise überhaupt kaum mehr zur sachlichen Beurteilung der politischen Probleme gelangen.** Das bayerische Volk als ganzes ist sicherlich an gegenrevolutionären Strömungen **nicht direkt beteiligt**, aber unter dem Einfluß der konsequenten Arbeit eines großen Teils der Presse läuft es Gefahr, den Sinn für Realitäten zu verlieren. Daher auch die **starke föderalistische Strömung**, die in allen Lagern ohne Unterschied der Partei als eine Tendenz zum alten Regime bemerkbar ist. Und doch liegen die Gründe für die Tendenz gegen das neue Reich letzten Endes in dem **alten** föderalistischen System. Es ergibt sich da die beachtenswerte Tatsache, daß **gerade im alten System der Grund zu der Abneigung liegt, die man jetzt dem neuen Reich gegenüber in Bayern an den Tag legt.**

Aus den weiteren Ausführungen sind dann noch die Feststellungen über die wechselseitigen Beziehungen von preußischer und bayerischer Reaktion beachtenswert, worüber es heißt:

„Ganz außerordentlich interessant und für den gegenwärtigen Stand der politischen Verhältnisse in Bayern bezeichnend ist einerseits die Tatsache, daß die Gegnerschaft gegen Preußen **verstärkt** ist, sodaß das Volk **das Reich gleich Preußen setzt** und die Maßnahmen des Reichs als von preußischem Geist diktiert empfindet, und andererseits die Tatsache, daß der **Genius der bayrischen Fronde genährt und gefördert wird von norddeutschen Einflüssen.** Bekannt ist die Vorliebe der preußischen Rechten für den „Ordnungsstaat Bayern". Bekannt ist weiter, daß die **Gegner** der Republik in Bayern **Aufnahme** und ihren **Hauptstützpunkt** gefunden haben. Bekannt ist fernerhin, welche Machtstellung der **Stinnessche Journalismus** in Bayern hat. Die **preußische und bayerische Fronde arbeiten sich gegenseitig in die Hände, ohne daß sich das bayerische Volk bewußt ist, wohin die Reise geht.** Allen diesen Bestrebungen gegenüber wäre es dringende Aufgabe aller Vernünftigen, in Bayern **aufklärend** zu wirken. Denn es sind nicht die Interessen der Volksmehrheit, die von den geschilderten Strömungen in Bayern vertreten werden; dahinter stehen **politische Drahtzieher, die ihre Machtpläne auf dem Rücken des bayerischen Volkes verwirklichen wollen.**"

Wir wollen hoffen, daß diese Ausführungen des Zentrumsblattes in Bayern Eindruck machen, indem wir gleichzeitig wünschen, daß nicht gelegentliche andere Darstellungen versuchen, den Eindruck dieser Feststellung zu verwischen.

Die Mobilmachung in Frankreich

Täglich 3 Milliarden Franken

Genf, 4. Mai. Der französische Kriegsminister **Barthou** hat auf Anweisung Briands den Befehl zur Mobilmachung des jüngsten Jahrgangs der Reserve erlassen. Es handelt sich um die Soldaten des Jahrgangs 1919, die erst während der letzten Wochen zur Reserve entlassen worden waren und zum größten Teil bereits im besetzten Rheinland gedient hatten. Von der Mobilmachung sind ausgenommen die Soldaten der östlichen Provinzen einschließlich Elsaß-Lothringens und die Reservisten, die während ihren aktiven Dienstzeit in den Volksabstimmungsgebieten und in Marokko und Kleinasien verwandt worden sind. Unter Berücksichtigung dieser Ausnahmen verbleiben etwa **100 000 Mann**, die sofort nach den besetzten Rheinlanden zu befördern sind. Der Transport der Truppen ist derart organisiert, daß der normale Eisenbahnverkehr, insbesondere der Umlauf der Güterzüge im Osten nicht unterbrochen werden soll. Im übrigen geht aus den Mitteilungen der Provinzpresse hervor, daß die Truppentransporte bereits überall vor der öffentlichen Bekanntmachung des Kriegsministers in vollem Gange waren, und die Londoner Berichterstatter der Pariser Regierungspresse geben auch offen zu, daß Herr **Briand** von seinen **Alliierten keineswegs die ausdrückliche Ermächtigung** zu dieser Mobilmachung erlangt hat, sondern daß er durch den Hinweis auf die Stimmung des französischen Parlaments lediglich deren offenen Widerspruch ausgeschaltet habe. Daraus geht hervor, daß Frankreich zunächst **auf seine eigenen Kosten mobil macht.** Da die Unterhaltung der aufgebotenen Truppen **jährlich 3 Milliarden Franken** kosten soll, so ist es von Bedeutung, diese Tatsache festzustellen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 6. Mai.

Präsident **Löbe** eröffnet die Sitzung um 3,30 Uhr. Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt.

Eingegangen ist die Verordnung des Reichspräsidenten über die **Aufhebung des Ausnahmezustandes** in den Bezirken Düsseldorf, Arnsberg und Münster.

Eine Regierungserklärung über denn Polenaufstand.

Präsident **Löbe** erklärt: Der Reichskanzler hat den Wunsch, über die Ereignisse der letzten zwei Tage, die unser ganzes Land beschäftigen, eine Erklärung abzugeben.

Reichskanzler **Fehrenbach**: Unserm Botschafter in London ist gestern das **Ultimatum** von dem englischen Ministerpräsidenten übergeben worden. Der Text ist Ihnen aus der Presse bekannt. Außerdem ist hier im Laufe der Nacht der englische Text der Beschlüsse der Alliierten über die Reparationen und die Zahlungsforderungen eingetroffen. Es sind umfangreiche Schriftstücke, die gegenwärtig der Prüfung des Ressorts unterliegen. Das Kabinett wird alle Sorgfalt darauf verwenden, die sachlichen Unterlagen für die Entscheidung vorzubereiten, die dem neuen Kabinett obliegt.

Ueber die **Aufständischenbewegung** in Oberschlesien hat das Kabinett gestern dem Auswärtigen Ausschuß Bericht erstattet. Die Vorbereitungen der gewaltsamen polnischen Erhebung sind — worauf wir bei den alliierten Regierungen immer wieder hingewiesen haben — so offen vor sich gegangen, daß über ihre aufrührerischen Zwecke und Absichten gar kein Zweifel mehr bestehen kann (Zustimmung). Heute hat sich der polnische Aufstand bereits über das ganze Gebiet verbreitet, das nach Norden die sogen. „Korfantylinie" bezeichnet, teilweise hat die Bewegung über diese Linie hinausgegriffen. (Hört, hört!) Ueber die polnische Grenze sind Waffen und Ausrüstungen nach Oberschlesien gelangt (Bewegung). Die Insurgenten sind nach vielfach vorliegenden Meldungen glänzend bewaffnet. Aus welchen Beständen sollen diese Mengen von Waffen bestehen? Die Vorbereitung des Aufstandes läßt an dem militärischen Charakter der Bewegung keinen Zweifel. Daß polnische Offiziere und Soldaten — wenn auch keine regulären polnischen Truppenteile — beteiligt sind, wird kaum in Abrede gestellt werden können. Offenbar besteht der Plan, **vollendete Tatsachen im Interesse Polens** zu schaffen und damit den Alliierten Regierungen die Hände zu binden. Die polnische Presse in Warschau ruft die polnische Gesellschaft zur Hilfe für die Insurgenten auf. Auch die Anzeichen für polnische Mobilmachungspläne liegen vor. (Hört, hört. Rufe: Unerhört!) Den bitteren Ernst dieser Lage empfindet unser Volk, empfindet das Volk in allen Schichten. Es ist das Schicksal der Mitbürger, der Bevölkerung eines deutschen Landesteils durch den Friedensvertrag in die Hände der alliierten Mächte gelegt worden, und es muß zerrissenen Herzens sehen, wie unter den Augen dieser Mächte entgegen ihrem verpfändeten Wort (Hört, hört.) unsere deutschen Brüder in Oberschlesien Opfer der polnischen Gewalttaten, an Leib und Leben bedroht werden. Von allen Seiten kommen Hilferufe zu uns. Unseren oberschlesischen Volksgenossen versichern wir, daß wir alles, was in unserer Macht steht, tun, um sie in ihrem Rechte und in ihrem Leben zu schützen. (Lebh. Beifall.) Wir bitten sie, auszuharren und dem Gegner durch irgendwelche Akte der Unbesonnenheit und der Verzweiflung das Ziel nicht zu erleichtern.

Ich darf nunmehr die **Note** verlesen, die gestern an die Besatzungsmächte nach London, Paris und Rom gerichtet worden ist, nachdem wir bereits zwei Tage zuvor bei diesen Mächten Einspruch eingelegt und Abhilfe gefordert hatten.

Diese Note vom 5. Mai hat folgenden Wortlaut:

„Das **oberschlesische Abstimmungsgebiet** befindet sich heute zum größten Teil **in Händen polnischer Banden.** Die friedliebende Bevölkerung wird aufs schlimmste terrorisiert, Morde und Verschleppungen häufen sich. Der Betrieb der Gruben und Hüttenwerke wird gewaltsam gehindert, die Zerstörung dieser wertvollen Produktionsbetriebe ist zu befürchten. Korfanty maßt sich die Stellung eines obersten Leiters der Verwaltung an, ernennt Militär- und Zivilbeamte und verhängt Todesstrafen. (Hört, hört.) Die polnischen Banden sind bewaffnet und militärisch organisiert für die Aktion, die sich planmäßig kriegsartig über das ganze Land verbreitet. Die friedliebende Bevölkerung bewahrt demgegenüber bisher eine musterhafte Ruhe.

Das Gebiet ist gemäß dem Frieden von Versailles der **interalliierten Kommission zur Verwaltung anvertraut.** Truppen der Ententemächte halten es besetzt. Weder hat die Kommission die offenbar von langer Hand vorbereitete Bewegung zu verhindern, noch durch ihre Truppenmacht den Aufruhr wirksam zu bekämpfen vermocht. Die **deutsche Regierung** verwahrt sich wiederholt dagegen, daß die Zurückhaltung der großen Mehrheit der Bevölkerung so aufgefaßt wird, als obt sie sich bei der Gewaltherrschaft der polnischen Banden beruhigen und daß die gegenwärtige Sachlage bei der Entscheidung über Oberschlesien in Betracht gezogen wird. Die Bevölkerung kann verlangen, daß die alliierten Regierungen **ihrer schweren Verantwortung bewußt** unverzüglich für eine derartige Verstärkung der Besatzungstruppen sorgen, daß der **Aufruhr binnen kürzester Frist niedergeworfen** und die Ordnung im Lande wieder hergestellt wird. Die deutsche Regierung schließt sich diesem Verlangen mit allem Nachdruck an und ersucht um eine Erklärung der dortigen Regierung, ob sie geneigt ist, gemeinsam mit den anderen beteiligten Regierungen als bald die zur Herstellung der Ruhe erforderlichen militärischen Kräfte einzusetzen. Sie ist bereit, ein kräftiges und schnelles Eingreifen der Machtmittel der Alliierten zu erleichtern und ihnen alle gewünschte Förderung zuteil werden zu lassen.

Die deutsche Regierung bedarf einer solchen Erklärung, um entscheiden zu können, ob von **deutscher Seite Maßnahmen** zum Schutze der oberschlesischen Bevölkerung zu treffen sind, die vom deutschen Volke aufs entschiedenste gefordert werden. (Beifall.) Die deutsche Regierung vertraut, daß die alliierten Mächte die ihnen nach dem Friedensvertrag zufallende Aufgabe in vollem Umfange erfüllen wird, wie ihr bevollmächtigter Vertreter in Oppeln es der Bevölkerung am 3. Mai öffentlich angekündigt und wie sie es dem deutschen Bevollmächtigten gegenüber wiederholt bestätigt haben."

Noch hinzufügen will ich, daß inzwischen Anordnungen in die Wege geleitet sind, um die Reichswehr in den Stand zu setzen, in kürzester Frist dasjenige zu tun, was nach dem Ergebnis unserer Schritte bei den alliierten Mächten als notwendig erscheint (Lebhafter Beifall). Mit dieser Erklärung will ich es vorläufig bewenden lassen; ich glaube nur in Ihrer aller Namen und auch im Namen des deutschen Volkes zu sprechen, wenn ich die herzlichste Teilnahme zum Ausdruck bringe für unsere bedrängten, an Leib und Leben bedrohten Bürger in Oberschlesien und die Aufforderung richte, auszuharren in dem Bewußtsein, daß unserseits alles geschehen wird, was nach Lage der Sache getan werden kann. Es wird auch für sie einmal wieder der Weg zum Lichte führen (Lebhafter Beifall).

Abg. **Lebebour** (Unabh.) beantragt Besprechung der Regierungserklärung (Lachen). Gestern hat die Regierung sich gegen den Einsatz der Reichswehr erklärt, heute scheint sie nun anderen Sinnes geworden zu sein. Wir müssen dagegen sofort Stellung nehmen.

Abg. **Braß** (Komm.): Die Erklärung, daß die Reichswehr verwendet werden soll, ist so schwerwiegend, daß wir sofort darüber sprechen müssen. Das deutsche Proletariat darf nicht dadurch in den Krieg getrieben werden.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.): Wir sind mit dem Reichskanzler darin ganz einig, daß der bittere Ernst der Lage von allen Schichten des deutschen Volkes empfunden wird; gerade deshalb würde den Interessen der Deutschen und besonders der deutschen Arbeiterschaft in Oberschlesien nicht damit gedient werden, wenn wir jetzt eine Debatte heraufbeschwören, von der wir schon einen Vorgeschmack gehabt haben (Zustimmung). Im Auswärtigen Ausschuß waren wir uns darin einig, daß vor einem Einsatz der Reichswehr das Plenum des Reichstags gehört werden soll.

Abg. **Ledebour** (Unabh.): Bei jeder Krisis und bei jeder Gefahr läßt sich der Reichstag ausscheiden. Die Folge ist, daß die Regierung sich zu Tode regiert hat. Es ist ganz falsch, daß der Reichstag es einigen von Charakter und Gemüt sehr angenehmen Herren überlassen soll, für ihn zu denken und zu handeln (Lachen).

Reichskanzler **Fehrenbach**: Die Meinung von einer nächtlichen Sinnesänderung der Regierung gehört in das Gebiet der Träume. Die Auffassung der Regierung ist heute noch ganz die gleiche wie gestern im Auswärtigen Ausschuß. Wir haben mit der Möglichkeit gerechnet, daß eventl. diejenigen, die in erster Linie die Pflicht haben für die Wiederherstellung der Ordnung in Oberschlesien zu sorgen, versagen, daß dann die notwendigen Vorbereitungen getroffen werden (Großer anhaltender Lärm links). Die Regierung ist entschlossen, vor jedem Einsatz irgendwelcher militärischer Machtmittel das Parlament zu befragen (Lebhafter Beifall).

Das Hosenessen

5

Von Hermann Stenz, Karlsruhe

(Schluß.)

Der von Rommeln übersetzte den Franzmännern getreulich des Wildhegers Worte. Sie brachen darob in ein unbändiges Gelächter aus und auch der alte Waidmann schmunzelte. Unter der Küchentüre erschien einen Atemzug lang das verängstigte Gesicht der alten Jägersfrau, deren Nasenspitze ganz weiß aussah. Um die Hausecke aber sah vergnügt lächelnd des Jägers bärtiger Sohn, welcher eben dabei war, den Hirsch vom letzten Abend zu verwirken. Und wahrhaftig, die Schüssel war bald leer. Es schmeckte den von heißem Jagen hungrigen Herren. Sie trommelten mit Löffel und Teller auf den Tisch und schrien nach noch mehr.

Mittlerweile waren auch die Jägerburschen erschienen, die vorher noch einige Bauern aufgeboten hatten, um die beiden Hirsche gen Heidelberg in den „Goldenen Riesen" zu fahren. Die Säcke der Burschen bargen noch einige dicke Flaschen guten Rotweines für die Herren. Auch die zweite Schüssel wurde bis auf einen kleinen Rest leer gegessen. Die Gäste schienen satt zu sein und das war gut so, denn in der Küche befand sich nichts mehr von dem Wildsauer. Mußten doch die Jägerburschen schon mit gebratenem Hirschfleisch sich begnügen. Hie und da erschien am Fenster die kreidenweiße Nase der alten Frau und ihre Lippen murmelten in einem Stück: „Ach heiliger Hubertus, wenn sie nur nichts merken!"

Inmitten des nicht aufgegessenen Restes aber schwam einsam zwischen Hirschleberstückchen und Klößen und sonstigen Brödlein eine hölzerne Eichel, wie man sie zu jener Zeit an Stelle von Hosenknöpfen benutzte. Und ganz unten auf dem Boden lag ebenso einsam eine kleine eiserne Schlinge.

Die Jagdgesellschaft erhob sich. Man hatte gut gegessen, sowie getrunken und rüstete nun zum Aufbruch. Lärmend zogen die Herren mit Jägern und Hunden ab. Der Baron von Rommeln warf ein großes Geldstück auf den Tisch und murmelte einige trockene Dankesworte, welche nur hochmütig über die Lippen kamen.

Bescheiden wehrte der alte Sengeißen ab: „Wohl bekomm's Euch, Ihr Herren, und es ist gern geschehen!"

Als die Gesellschaft im Walde verschwunden war, neigte der Sengeißen die Nase über den großen Topf und sprach zu seiner Frau: „Mutter, die hölzerne Eichel ist in acht Stunden Kochens nicht gar geworden. Sie ist halt aus Eichenholz geschnitzt. Ein Glück, daß nicht mehr dazwischen gerieten!" Dann brach er in unbändiges Gelächter aus. Sein Sohn drehte sich wie ein Kreisel und lachte schallend, daß die beiden Knechte, welche gerade mit der Axt über der Schulter heimkamen, verwundert aufhorchten. Der Sengeißen sprach zu ihnen: da nehmt Euch das Geld auf dem Tische dort und vertrinkt es in vier Wochen zu Schriesheim bei der Kirchweih auf das Wohl der Herren Franzosen, damit ihnen die Mahlzeit wohl bekomme".

Die alte Frau schüttelte immer noch den Kopf und sprach besorgt die Worte: „O heiliger Hubertus, sie werden doch nichts merken."

Von Rechts wegen wäre nun eigentlich die Geschichte aus. Sie hatte aber noch ein kleines Nachspiel, das immerhin von einiger Bedeutung ist. Als nämlich des vierzehnten Ludwig zum Spähen ausgesandte Herren ohne den ersehnten Zweck erreicht zu haben, wieder in Paris erschienen und einige Zeit dort verbracht hatten, da ging so nach und nach ein boshaftes Geschichtchen erst leise von Ohr zu Ohr und von Mund zu Mund, wurde dann lauter und zuletzt in breiter Oeffentlichkeit erzählt.

Und als dann eines Tages die schöne Katharina Charlotte von Gramont den Herrn von Lauzun mit bedeutsamem Lächeln fragte, ob die deutschen Hirsche wirklich, wie man erzähle, ihre Lebern mit hölzernen Eicheln angeknöpft trügen, da erhob sich der Gefragte eiligst von seinem Sitze, hielt die Hand vor den Mund und wankte blaß an einen verschwiegenen Ort.

Spaßvögel jener Zeit aber wollten wissen, daß die Franzosen damals nur deshalb eine solche Wut auf die Pfalz gehabt hätten und kurz darauf das Heidelberger Schloß zerstörten, weil ihnen der derbe Scherz eines derben kurpfälzischen Jägers letzten Endes doch auf die Nerven geschlagen habe.

Das ist natürlich nicht wahr; denn man weiß aus der Geschichte von jeher, daß die Franzmänner immer einen guten Spaß zu würdigen verstanden.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

Steuerbuch. Enthaltend das Einkommen- und das Körperschaftssteuergesetz, beide gemeinverständlich erläutert, die Grundzüge des Kapitalertragsteuergesetzes, das Landessteuergesetz, das Erbschaftssteuergesetz, die wesentlichsten Bestimmungen der Reichsabgabenordnung und die Verordnung über die Bildung der Steuerausschüsse bei den Finanzämtern. Herausgegeben von Wilhelm Keil, Mitglied des Reichstags und des württembergischen Landtags, und Fritz Winker, Städtischer Obersekretär und Mitglied des württembergischen Landtags. Verlag der Schwäbischen Tagwacht G. m. b. H., Stuttgart. 250 Seiten. Preis kartoniert 20 M.

Badisches Landestheater

Vor ausverkauftem Haus ging am Donnerstag die „**Zauberflöte**" in Szene. Nach langer Zeit sangen wieder einmal Gäste. Wieviel? Ja, das ist nicht so einfach gesagt. Nach unsrer Berechnung — das Einmaleins des Badischen Landestheaters ist recht kompliziert — war es eigentlich nur einer: Frau Lampert-Cronerzl aus Mannheim, die die erste Dame aushelfend sang und dabei von ihrer, vor kurzem den Karlsruhern in dem Auftreten als Pamina einsichtig gewordenen, hohen Künstlerschaft einen neuen Beweis erbrachte, — allerdings mit einer, im einen Drittel nicht entsprechenden Arbeitsteilung: die zweite Dame konnte sich dem Stil ganz und gar nicht anpassen. Soweit der „eine" Gast. Jan van Gorkom betrachten wir mit gutem Recht immer noch als einen der Unsern. Sein Papageno war von alter Ausgelassenheit, — auch im eigentlichen Text. Stimmlich bot der Künstler wieder einen echt kammersängerlichen Genuß.

Als Gast kann auch Frl. Stechert nicht angesehen werden, deren Aeußeres ganz dem Lenzmond entspricht, der sie unserm Ensemble zuführt. Sie hatte die Pamina übernommen und in der Rolle darstellerisch durch ein ausdrucksvolles, unter günstigste Bedingungen gestelltes Mienenspiel wie in anmutigen Bewegungen zur Annahme einer baldigen Beliebtheit Anlaß gegeben. Die Stimme ist sehr reizvoll und gewinnend. Die Arie gelang ihr mit schönem Ausdruck. Ganz frei — wer kennt alle Imponderabilien, oder wer darf sie alle kennen? — ist die Tongebung noch nicht, vom G aufwärts muß manches rund geschliffen werden. Ein Wort Nietzsches, das für den Kritiker aber ebenso gilt, wie für die Stimme, sei wegweisend hierhergesetzt: „Man muß sich in Acht nehmen, nicht zu zeitig scharf zu werden, — weil man zugleich damit zu zeitig dünn wird." . . .

Franz Schwerdt sang den Tamino in strenger, stilvoller Linienführung. Die Tragfähigkeit seiner schönen, von so reichem Material gehaltenen Stimme kam an diesem Abend deutlich zum Ausdruck; so deutlich, daß der Wunsch sich daran knüpfen muß, den wertvollen Künstler recht fleißig zu beschäftigen, — wofür allerdings die Tenorkonstellation des kommenden Spieljahres von selber sorgen wird. Marie von Ernsts eindrucksvoller Sarastro seien aus der guten Vorstellung noch genannt, die diesmal wieder Alfred Lorentz leitete. Neben den von Margarethe Schellenberg entworfenen Gewändern belebt die Regie Hans Langes die Burkardschen Bühnenbilder sehr glücklich, unterstützt von der schön getönten Beleuchtung, für die Engelbert Hohl zeichnet. s. k.

Abg. **Maltzahn** (Komm., mit großer Unruhe empfangen): Wir werden die Besprechung erzwingen (Unruhe und Lachen). Im Namen meiner Fraktion erkläre ich (große Heiterkeit und Zurufe: Welcher Fraktion?) — — Im Namen der Vereinigten Kommunistischen Partei (Große Heiterkeit und Zuruf: Der Vereinigten! Erneute Heiterkeit). Wir werden Ihnen beweisen, daß wir noch da sind. Wir sprechen dieser Regierung, die in Liquidation ist, und jeder neuen Regierung, die durch Kuhhandel zusammengebracht werden soll, das Recht ab, über die Lebensfrage der deutschen Arbeiter zu entscheiden. Jetzt hat das deutsche Volk das Wort (Unruhe und Gelächter). Der Reichskanzler hat mit aller Deutlichkeit erklärt, daß die Reichswehr in Gang gesetzt werden soll (Stürmischer Widerspruch und Zuruf: Das Gegenteil hat er gesagt!) Warten Sie ab, wir werden die Besprechung heute erzwingen! (Lachen und allgemeine Unruhe.)

Die Abstimmung ergibt die **Ablehnung** des Antrags auf sofortige Besprechung gegen die Kommunisten und Unabhängigen (Lärm bei den Kommunisten, einige Kommunisten springen nach dem Rednerpult).

Präsident Löbe: Ich schlage vor, die weiteren Punkte der Tagesordnung jetzt nicht zu behandeln. Die nächste Sitzung festzusetzen, behalte ich mir vor (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit, Lärm bei den Kommunisten). — Schluß 4¼ Uhr.

Badische Politik

Die Folgen des Ludendorff-Bankrotts

Die **deutschnationalen Preßorgane** benützen die harte Situation Deutschlands, um mit ganzer Lungenkraft gegen die deutsche Republik zu hetzen. Dabei verschweigen sie aber wohlweißlich, daß es **ihre Politik** war, die Deutschland in diese Lage brachte. Wie oft hat die sozialdemokratische Partei während des Krieges geraten, unter Verzicht auf einen Annexionsfrieden, Verhandlungen anzubahnen. Mit Hohn und Spott wurde jedoch, solange wir noch einigermaßen stark waren, dieser **„Scheidemann-Frieden"** von den Alldeutschen abgewiesen: Briey und Longwy, Toul und Verdun, Belgien usw. mußten in unserer Hand bleiben. Erst als Deutschland militärisch und wirtschaftlich zusammengebrochen war, erholten sich die Welteroberer von ihren Träumen. Da war es jedoch bereits zu spät, da durch den Zusammenbruch Bulgariens, der Türkei und Oesterreichs der feindlichen Sturmflut die Türen unserer Heimat weit aufstanden. Wehrlos — im Westen ein fluchtartiger Rückzug und im Osten mit offenen Flanken — standen wir erschöpft einer Welt von Feinden gegenüber, die aus Amerika täglich frische Menschen- und Materialzufuhr erhielten. So bekamen wir den **„Ludendorff-Frieden", wobei wir die harte Wirklichkeit gerade jenen deutschnationalen Anklägern verdanken, die gerne vergessen machen wollen, daß sie die Totengräber des alten Reiches** sind, dessen Konkursmasse die deutsche Republik verwaltet mit dem sieghaften Glauben, daß es ihr in langjähriger Arbeit gelingen wird, wieder aufzubauen, was alldeutscher Erobererwahnsinn zerstörte.

Die Kaiserin-Maskerade

Man schreibt uns:

Die Art, wie die Deutschnationalen den Tod der ehemaligen deutschen Kaiserin propagandistisch auszubeuten suchen, wächst immer mehr zu einer Maskerade aus, derer sich jeder anständige Mensch schämen muß. Statt das Hinscheiden dieser politisch bedeutungslosen und geistig mehr als wenig anspruchsvollen Dame lautlos vorübergehen zu lassen, wird der Vorgang von monarchistischer Seite mit amerikanischer Reklame breitgetreten, so sehr diese deutschnationale Demagogie jedes fühlende Herz anekeln muß. Nun regt sich gar die deutschnationale **„Süddeutsche Zeitung"** darüber auf daß der **Badische Landtag** zum Tod der ehemaligen Kaiserin keine Stellung genommen hat: eine Aufregung, die nur von jemand stammen kann, der dem badischen Volke **sehr fremd** gegenüber steht. Denn bei aller traditionellen Anerkennung hochgestellter Persönlichkeiten, die sich durch ihr Wirken große Verehrung im Volke sicherten, muß gesagt werden, daß die badische Bevölkerung der verstorbenen ehemaligen Kaiserin allzeit: **höchst gleichgültig** gegenüberstand. Abgesehen von der Staatsumwälzung und der Tatsache, daß heute das Volk wahrlich andere Sorgen hat, ist die ehemalige Kaiserin dem badischen Volk jeweils **fremd** gewesen, so daß es schon ein kleines **Satyrspiel** gewesen wäre, wenn man den deutschnationalen Wunsch erfüllt hätte und den Tod der ehemaligen Kaiserin als Staatsaktion im **Landtag der badischen Republik** begangen hätte, nachdem man der betreffenden Dame in ihren Maientagen **sehr kühl** gegenüberstand. Im übrigen aber besteht wahrlich **kein Anlaß** für das badische und auch für das deutsche Volk, die Erlebnisse einer Familie als Nationalbegebnisse zu feiern, die durch ihre schrankenlose Selbstüberhebung unser Volk in unsägliches Elend stürzte.

Volksschule und ungeteilte Unterrichtszeit. Das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat durch Verfügung vom 28. v. M. die weitere Anwendung der ungeteilten Unterrichtszeit für die Volksschule — im Gegensatz zu sämtlichen Mittelschulen — untersagt und dadurch in größeren Städten zweierlei Rechte für die örtlich vorhandenen Schulgattungen geschaffen. Zu dieser befremdenden, unzeitgemäßen Verfügung hat die Heidelberger Lehrerschkaft einstimmig nachfolgende Entschließung angenommen:

„Die Lehrerschaft Heidelbergs erhebt schärfsten Einspruch gegen die Art der Erledigung der Frage der ungeteilten Unterrichtszeit durch das Ministerium. Die verwahrt sich insbesondere

1. gegen die diktorische Art dieser Erledigung, die gerade die Hauptbeteiligten — Eltern und Lehrer — von jeder Einflußnahme ausschloß;

2. gegen die durch nichts gerechtfertigte **Sonderbehandlung der Volksschule;**

3. gegen die Art der Begründung, da diese unterstellt, die Unterrichtszeit sei bei der ungeteilten Unterrichtszeit nicht voll ausgenützt worden.

Die Lehrerschaft Heidelbergs erwartet deshalb, daß durch Veranstaltung einer Abstimmung der beteiligten Eltern und Lehrer eine örtliche Entscheidung herbeigeführt werde."

Der Bau des Neckarkanals

Ein Schritt nach vorwärts

Letzte Woche fand im Arbeitsministerium eine Besprechung des Ministeriums mit Vertretern des Handels, der Industrie, der Städte und Gewerkschaften und sonstiger Körperschaften statt, die sich mit der Frage der **Gründung einer Aktiengesellschaft zum Bau des Neckarkanals** befaßte. Der Vertreter der Regierung teilte mit, daß wegen des Abschlusses des Staatsvertrags mit dem Reiche noch einige Unstimmigkeiten vorhanden seien, die aber wohl bald behoben sein dürften. Für den Bau des Neckarkanals sei die Gründung einer **Aktiengesellschaft** unter Beteiligung des Reichs in Aussicht genommen. Das Aktienkapital soll 350 Millionen Mark betragen, das im Laufe der fortschreitenden Arbeiten verdoppelt werden soll. Die Aufstellung des Bauprogramms nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten ist bereits vollzogen. Die **Kanalstraße Mannheim—Heidelberg** soll möglichst bald in Angriff genommen werden, ebenso die Schaffung von Kraftstufen, deren Ausbeutung der Gesellschaft Einnahmen bringen, mit denen der weitere Ausbau gefördert werden soll. Die Verteilung des Aktienkapitals auf Reich und Länder soll in folgender Weise geschehen: Vom Reich 160 Millionen, Württemberg 80 Millionen, Hessen 2,5 Millionen, Baden 17,5 Millionen, den Rest von 90 Millionen sollen die Gemeinden und Private aufbringen. Das Obligationskapital soll zunächst auf 600 Millionen festgesetzt werden, soll aber ebenfalls beim Fortschreiten der Arbeiten auf 1200 Millionen erhöht werden. Für das auszugebende Obligationskapital ist eine Zinsgarantie vorgesehen. Die Regierung ersuche die Kommunen und das private Kapital, sich an der Aktiengesellschaft zu beteiligen.

An diese Darlegungen schloß sich eine eingehende Aussprache an. Oberbürgermeister Dr. Walz-Heidelberg stellte eine Beteiligung Heidelbergs an der Aktiengesellschaft in Aussicht, obgleich Heidelberg durch den Bau des Kanals ein großes Stück seiner heutigen Schönheit verliere. — Der Vertreter der Handelskammer Mannheim macht auf die Gefahren aufmerksam, die dem Projekt vom Main her drohen. Bayern betreibe mit Schärfe den Bau eines Main-Donaukanals, und da sei es fraglich, ob das Reich gleichzeitig auch der südwestdeutschen Reichsecke soviel Entgegenkommen zeige, um auch deren Projekte zur Ausführung gelangen zu lassen. Man müsse alles aufbieten, um dieser Gefahr zu begegnen und dem Neckarkanal auch die Unterstützung des Reiches zu sichern. — Gewerkschaftssekretär Koch als Vertreter der Gewerkschaften wies darauf hin, daß schon in der Woche vorher eine Zusammenkunft von Vertretern der Industrie, des Handels und Gewerbes stattgefunden habe, die sich mit der Frage der Arbeitslosigkeit und deren Linderung beschäftigte, wobei zum Ausdruck gekommen sei, daß zunächst der Staat als größter Arbeitgeber für Beschaffung von Arbeitsgelegenheit durch Erteilung von Aufträgen an Industrie, Handel und Gewerbe zu sorgen habe. Auch der Minister des Innern habe in einer Sitzung auf die außerordentliche Wichtigkeit und Notwendigkeit des Ausbaus der Wasserstraßen und der Kanäle hingewiesen, wodurch die Arbeitslosigkeit stark herabgemindert werden könne. Im volkswirtschaftlichen wie im Interesse der Arbeitslosen müssen die Gewerkschaften die Regierung auffordern, sich an der in Aussicht genommenen Gründung der Aktiengesellschaft zu beteiligen. Auch die Städte hätten die Verpflichtung, dem Projekte ihre Unterstützung zu leihen. Auch würde hierdurch eine Entlastung des Arbeitsmarktes eintreten und eine produktive Erwerbslosenfürsorge angelegt — eine spezielle Forderung der Herren der Industrie und des Handels. Ein **Regierungsvertreter** erklärte, daß vor Inkrafttreten des Reichselektrizitätsgesetzes von einer Festsetzung der Preise für Stromlieferung keine Rede sein könne. Ein Vertreter der **Handelskammer Karlsruhe** führte aus, daß Karlsruhe an einem Neckarkanalprojekt kein Interesse habe, da es Karlsruhe nur schaden werde. — Als **Sachverständiger führt** ein Professor der **Mannheimer Handels-Hochschule** aus, Frankfurt a. M. will mit Rücksicht auf den Main-Donaukanal beim Reich vorstellig werden, daß der Bau des Neckarkanals unter allen Umständen unterbleibt. Für die zukünftige Entwicklung der Süddeutschen Ecke ist der Neckarkanal ein bedeutender Fortschritt. Diese müßten auch die Gegner berücksichtigen, wenn sie für eine weitere Fortentwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse ein Interesse haben. Heute ist die Möglichkeit der Geldbeschaffung noch vorhanden, wie es in dieser Beziehung in einen Jahrzehnt in Deutschland aussehen wird, kann niemand prophezeien. — Direktor Sinner-Karlsruhe: Die Frage des Kanalbaues hängt nicht allein vom Wohl und Wehe der Stadt Karlsruhe, sondern von den Ländern Baden, Württemberg und anderen süddeutschen Staaten ab. Eine Verbindung Donau-Neckar ist für Baden das beste Projekt, währenddem eine Kanalverbindung Donau—Main nicht in Frage kommt. Der Regierungsvertreter wies nochmals darauf hin, daß statt der zuerst vorgesehenen 160 Millionen im Regierungsprogramm bei der Nachprüfung 2 Milliarden eingestellt wurden. Die Unterhaltung der Schiffahrt und der gemeinsamen Unterhaltungskosten soll vom Reich übernommen werden auch während der Bauzeit. Das Reich leistet nach Fertigstellung einen Zuschuß von 150 Millionen. Für Verzinsung und Tilgung sind 5,5 Proz. vorgesehen. Die Bauzeit soll 12 Jahre betragen, in den ersten 4 Jahren sollen die günstigsten Staustufen fertiggestellt werden. — Minister Dr. Engler erklärt, daß er eine Umstellung des Planes für Baden durchgesetzt habe. Eine schnelle Entscheidung tut not. Der Minister bekannte sich als unbedingter Anhänger des Kanalprojektes.

Hierauf erklärte sich die Versammlung **einstimmig für eine Beteiligung** des badischen **Staates an der** Gründung der **Aktiengesellschaft.**

Die Ausstellung „Gut und Böse"

Um den Wohnungsschmuck ist es heute meistens schlecht bestellt. Man sieht da gewöhnlich grell-farbige Oeldrucke mit süßlichen Landschaften oder ebenso süßlichen Heiligenbilder in vergoldeten Rahmen, die Reichtum vortäuschen, Fürsten- oder Feldherrnbilder in herrschaftlicher Haltung, allerlei Diplome mit üppigem Ornamentworte, Figürchen oder kleine allegorische Darstellungen in „zarten" Farben und allerhand anzüglichen Haltungen, schmollende Mädchen, sentimentale Kinderfigürchen, zackige Blumenvasen — von den Kriegserinnerungen wie Granatteile, die zu Aschenbechern, Töpfen oder gar Eierbechern verarbeitet sind, Geschöpfe der langen Weile des Felddienstes, an die sich vielleicht Erinnerungen knüpfen, ganz zu schweigen. Alles in Allem muß man leider sagen, daß gerade auch die Wohnung des Arbeiters und des arbeitenden Mittelstandes in ihrem Schmuck mit billigen Dingen (die oft auf der Messe gekauft werden) einen falschen Prunk vortäuschen möchte, der so schlecht zu dem wirklichen Wesen des Arbeiters paßt, das er vor allem sich der einfachen, guten handwerklichen Qualität zuwenden sollte. Gerade der Arbeiter sollte doch wissen, daß eine glatte Bank in natürlichen Formen beispielsweise künstlerisch gemessen so viel besser ist als ein prunkvolles Sofa mit Aufsatz und Schnitzerei. Wenn heute noch die Wohnungen vielfach überladen erscheinen, so ist auch dies ein Erbe aus der Emporkömmlingszeit der 80er Jahre. Es ist erfreulich, daß — wenn bis jetzt auch nur erst in kleinen Kreisen — man sich heute von diesem falschen Prunk abkehrt, daß man ein wenn auch noch so kleines Zimmer lustig, frei und einfach einzurichten sucht und daß man gerade heute wieder Gefühl bekommt für die Schönheit der einfachen glatten Formen, wie sie etwa das Handwerk vor 100 Jahren noch ganz selbstverständlich hervorbrachte. Zugleich wächst das Gefühl für die stoffliche Qualität: nicht mehr vorgetäuschtes Gold, sondern lieber einfaches Holz, nicht mehr musterreiche Tapeten, sondern lieber einfacher Wandanstrich in einer klaren offenen Farbe.

Der Wandschmuck ist der wesentlichste Teil, der einem Zimmer Wohnlichkeit verschafft. Erstaunlich wir hier mit geringen Mitteln gute Wirkungen erzielt werden können, erstaunlich zugleich, wie die gute Wirkung oft nur an der Anbringung des Wandschmuckes liegt. Ob Symetrie oder Willkür herrscht, ob die Dinge gegenseitig sich ausgleichen oder ob sie sich stören, ob das einzelne Ding Platz und Licht hat um zur Wirkung zu kommen — dies sind alles grundlegende Fragen, die sich jeder vorlegen müßte, der ein Zimmer wenn auch nur mit wenigen oder den bescheidensten Dingen schmückt. Und jeder, der dies mit solchen Ueberlegungen vornimmt, wird plötzlich mit Freude gute Anordnungen finden und überrascht sein, wie das Gesicht und die Stimmung eines Zimmers sich oft durch kleine Maßnahmen sympathisch und angenehm gestaltet.

Man hat in Kreisen der Arbeiterschaft erkannt, daß gerade die Pflege des guten Wohnungsschmuckes zu den wichtigen Aufgaben gehört; es könnte als Gegenstück zu der Hygiene des Körpers von einer Hygiene des Geistes und des künstlerischen Sinnes gesprochen werden. Deshalb ist es besonders zu begrüßen, daß das **Gewerkschaftskartell** gemeinsam mit der **„Asa"** eine **Ausstellung künstlerischen Wohnungsschmuckes** veranstaltet, in der in Beispiel und Gegenbeispiel gute und „böse" Dinge vorgeführt werden. Die Ausstellung ist in den Räumen der städt. Ausstellungshalle untergebracht. Die Ausstellungsräume selbst sind infolge der Not der Zeit denkbar primitiv. Für den Zweck der Ausstellung jedoch wirkt dies beinahe günstig, denn jeder kann unmittelbar sehen, wie mit ganz geringem Aufwand ohne Glas und Rahmen, ohne Vatrinen usw. ein Raum doch geradezu festlich gestaltet werden kann.

Werke graphischer Kunst sind als Wandschmuck besonders deshalb von Bedeutung, weil ihr von Natur gegebenes kleines Format leicht den Proportionen kleiner Wohnräume entspricht. Der Reiz des Intimen, der besonders in Radierungen liegt, weist zugleich den natürlichen Weg zur langsamen, oftmaligen und gründlichen Betrachtung dieser Dinge. Der Holzschnitt dagegen von Natur mehr auf das Großzügige, Flächenhafte um nicht zu sagen Monumentale weisend, erfordert eine Betrachtungsweise, die, zwar nicht weniger gründlich als bei der Feinkunst der Radierung, davon ausgehen muß, die Natur, ihre Formen und Stimmen im großen, in Vereinfachung und Zurückführung auf das Wesentliche zu sehen; daß gerade beim Holzschnitt die Kunst darin besteht, das Richtige wegzulassen, um das wichtige umso mehr herauszuarbeiten, wird jeder entdecken, der sich an die genaue Betrachtung heranmacht. Bei Radierung und Holzschnitt fehlt die Farbe, aber gerade dies vereinfachte Gegenüber von Schwarz und Weiß macht den besonderen Reiz dieser Techniken aus, denen sich als prinzipiell verwandt die einfache Schwarz-Weiß-Lithographie anschließt. Gerade in diesen Techniken ist in der Ausstellung eine ganz hervorragende Auswahl zur Schau gebracht. Man sieht Werke von den Besten, zum Teil sogar seltene Blätter, wie etwa die Probedrucke Hans Thomas u. a. Ausgezeichnet ist die Karlsruher Radierschule vertreten. Durch Blätter von Conz, Riedel, Kupferschmied, Kusche Hempfing. Zu diesen technisch gründlichen Blättern wird jeder leicht Zugang finden und verstehen lernen, wie sich im Künstler der Umbildungsprozeß von Natur zu Kunstwerk vollzieht. Von da aus wird der Betrachter weitergeführt über die vorzüglichen Blätter von Hausammann zu einer Gruppe von Modernen. Auch hier die besten Namen: Haueisen, Bizer, Zähringer, Babberger, Wolf, Schnarrenberger, Jutz. In diesen Werken schlägt sich der Geist der Gegenwart in besonderer Kraft nieder, sei es in den vom Elend durchfurchten Holzschnitten, Köpfen, Gährungen, in den mit beißender Satire dargestellten Szenen Schnarrenbergers, in denen zugleich die Komposition, die einheitliche Form der jeweiligen Satiere gebildet ist, sei es in den inbrünstigen Blättern von Jutz, Pfefferle oder Oesterle und in den geradezu monumentalen Blättern Babbergers. Gerade diese moderne Abteilung ist ein besonderer Anziehungspunkt der Ausstellung.

Während die bisher genannten Techniker auf die Farbe verzichten, bleibt die Farbe das Wesentliche der Lithographie, die in Musterbeispielen auf der anderen Seite der Ausstellung zur Anschauung gebracht ist. Hier ist das Wirken des Karlsruher Künstlerbundes besonders zu begrüßen. Die Farben dieser Lithographien sind kräftig, doch nie etwa grell oder aufdringlich. Auch sie sind der natürliche Schmuck kleiner Räume. Wenn bei den Schwarz-Weiß Technikern die Stimmung vor allem durch die Form zum Ausdruck gebracht wird, ist bei der Lithographie vor allem die Farbe Träger der Stimmung und des geistigen Gehaltes. Blätter von Thoma, Volkmann, Kallmorgen, B. Welte u. a. mögen dies im einzelnen veranschaulichen.

Um zugleich gute Beispiele von **Keramik** zu zeigen, hat die Ausstellungsleitung eine Reihe von Erzeugnissen der **Karlsruher Majolika-Manufaktur** vorgeführt. Teils sind es einfachere figürliche Dinge, teils Teller und Töpfe. Auch bei diesen Dingen macht man die Beobachtung, daß vor allem die Einfachheit der Formen und die Ausgeglichenheit der Farben das Wertvolle und Gute bedeutet. An den Majoliken mag denn besonders die handwerklich sorgfältige Durchführung beachtet werden. In einer besonderen Koje, einer wahren „Schreckenskammer" strahlen grelle Oeldrucke als Musterbeispiele schlechten Wandschmuckes und auf einem Tische sieht man eine Anzahl fürchterlichster Vasen, Bilderrahmen und sonstige Gegenstände, wie sie eingangs geschildert worden sind. Jeder wird gerade bei der Gegenüberstellung dieser von Grund auf schlechten Dinge, das Gute an den gezeigten Lithogr. Holzschnitten, Radierungen und Majoliken ohne weiteres erkennen.

Zum Schluß noch kurz zwei Punkte: einmal die Aufhängung, die mit den allerprimitivsten Mitteln bewerkstelligt ist, und bei der doch durch die ausgleichende Symetrie und zuchtvolle Ordnung, durch Zusammenschließen des innerlich Zusammengehörige gute und geschlossene Wände erzielt wurden; zugleich ist mit voller Absicht von allzu starker Häufung abgesehen, weil es wichtig ist, daß jedes Einzelne Werk Platz am Leben besitzt. Es ist zu hoffen, daß Mancher bei der Betrachtung dieser Wände sich ein Vorbild nimmt zur Ausschmückung der Wände seines eigenen Heimes. Sodann: fast alle ausgestellten Werke sind mittelst eines Systems von Gutscheinen käuflich. Die Preise schwanken von den untersten Grenzen bis rund 180 bis 280 M. Es ist zu hoffen, daß von dieser Verkaufsmöglichkeit im weitesten Umfang Gebrauch gemacht wird und zwar nicht nur bei den ganz billigen Dingen. Wie leicht werden doch heute auch in Arbeiterkreisen 100 und mehr Mark ausgegeben für ein Geschenk, das meistens die Gestalt eines „bösen" Bildes oder einer „bösen" Figur annimmt. Gerade der Arbeiter mögen bei solcher Gelegenheit sich besinnen, daß ein gutes Kunstwerk auch heute oft noch billiger ist, als der schlechte Scheindruck mancher Geschäfte. Und zugleich kann der Arbeiter dadurch, daß er ein gutes Kunstwerk kauft, in innige Berührung mit der Kunst der Gegenwart kommen, die ja in einem ganz besonderen Sinn gerade heute die furchtbare Seite des Geistes der Gegenwart verkörpert.

H.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Lande

DZ. **Knielingen** (Amt Karlsruhe), 6. Mai. Der Gemeinderat hat beschlossen, einen Berufsbürgermeister einzustellen. Die Amtstätigkeit des von der Regierung kommissarisch auf ein Jahr angestellten Bürgermeisters Bauer läuft in nächster Zeit ab. Auch Gemeinderechner König hat sein Amt als Gemeinderat niedergelegt.

* **Wertheim**, 3. Mai. Am vergangenen Sonntag wurde das Wertheimer Blindenerholungsheim in Anwesenheit von nahezu 40 Blinden eröffnet. Gründer des Heims ist Oberreallehrer Feuerstein, die Gründung selbst war durch die Hochherzigkeit einer Familie Schenk in Amerika ermöglicht. Am Vorabend fand eine Eröffnungsfeier statt; an den musikalischen Darbietungen beteiligten sich auch Blinde.

Heidelberg, 4. Mai. Der Hotelstreik ist durch Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß beigelegt. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen.

DZ. **Mannheim**, 4. Mai. In der Fabrik C. F. Böhringer und Söhne entstand gestern ein Schadenfeuer, das auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Schaden soll gegen eine halbe Million betragen. Man vermutet Selbstentzündung.

* **Mannheim**, 4. Mai. **Selbstmordversuch.** Eine 24 Jahre alte Kontoristin suchte sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. — **Tödlicher Unglücksfall.** Am Montag abend fiel das 3jährige Töchterchen eines hiesigen Kohlenhändlers durch ein im 5. Stock der elterlichen Wohnung befindliches Abortfenster in den Hof hinunter und war sofort tot.

* **Pforzheim**, 4. Mai. In Neuenbürg kam das 2jährige Söhnchen des Arbeiters Jäck unter ein Langholzfuhrwerk, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Die Schuld an dem Unglück trifft die Mutter des Kindes, die sich mit einer anderen Frau unterhielt, anstatt auf ihr Kind zu achten.

Freiburg, 4. Mai. Durch Einbruch wurden zur Nachtzeit in einem hiesigen Geschäft in der Zähringerstraße 11 500 ℳ in bar und große Mengen elektrotechnische Gegenstände, Heizkörper für Bügeleisen etc. entwendet. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Aus der Landesblindenanstalt Ilvesheim. Die Zahl der Zöglinge wuchs in den letzten Jahren von 63 auf 84, teils durch die Lehrlingsnot, wodurch viele hochgradig schwachsichtige mangels anderer Erwerbsmöglichkeiten die Blindenberufe erlernen müssen, vorwiegend aber, weil die blinden Kinder durch Aerzte, Lehrer, Geistliche und Fürsorgebeamte besser zugeführt werden. Die vorhandenen Anstaltsräume reichen kaum mehr. Nun müßte aber das bestehende Beschulungsgesetz für blinde Kinder ausgebaut werden, damit die Schulung des Körpers, insbesondere der Hand, frühzeitiger einsetzen kann und die berufliche Ausbildung von Gesetzeswegen den Abschluß findet, welcher für den blinden Gewerbetreibenden notwendig ist, da er leider zumeist mit der Entlassung selbständig werden muß. Auch dürften die Erwägungen über die Ausdehnung der Berufsmöglichkeiten bald zur praktischen Durchführung reifen. In manchen Elternkreisen bestehen noch immer ernstliche Bedenken gegen die Anstalt, nicht zum wenigsten wegen ihrer abgelegenen Lage; diese verursacht natürlich auch im Lehrbetrieb große Schwierigkeiten.

DZ. **Rückgang der Viehpreise.** Dem Schwarzwälder Tagblatt in Furtwangen versichert ein Landwirt der dortigen Gegend, daß eine Kuh, die vor sechs Wochen noch 14 000 ℳ wert war, heute „nur" 8000 ℳ bringt.

DZ. **Frostschaden in Württemberg.** Nach einer Mitteilung der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins läßt sich der Frostschaden an den Obstblüten noch nicht übersehen. Stark gelitten haben die Frühobstgebiete, Zwetschgen und Pflaumen scheinen noch leidlich durchgekommen zu sein, von Aepfeln und Birnen nur die härteren Sorten. Stark gelitten haben die Kirschen mit Ausnahme derer, die in geschützten Lagen stehen. Die Wallnußernte ist wohl vollständig vernichtet.

Das gemahlene norddeutsche Steinsalz hat während der letzten Jahre, wo es den Salinen infolge der Kohlennot zum Teil unmöglich war, ihren Betrieb aufrecht zu erhalten, bei uns Eingang gefunden und leider vielfach das edlere Salinensalz verdrängt. Der Geschäftsstand der badischen Staatssalinen ist infolge dessen seit längerer Zeit sehr unbefriedigend. In Dürrheim und Rappenau liegen mehrere Siedhäuser still und da die Lager angefüllt sind, muß bei fernerem Andauern des schlechten Geschäftsganges mit weiteren Einschränkungen gerechnet werden. Diese Lage ist nicht nur für die Staatskasse bedauerlich, sondern in noch weit höherem Grade für die Arbeiter, deren Existenz hierdurch ernstlich gefährdet wird. Der Preis für ein Pfund Steinsalz ist nur um 5 ₰ geringer. Dieser geringe Unterschied sollte für die Hausfrau kein Grund sein, heimische Salzerzeugungsstätten zum Niedergang zu verurteilen und die Existenz von mehreren hundert badischer Arbeiter und ihrer Familien zu gefährden.

* **Umsatzsteuer bei Privatverkäufen.** Infolge der Fülle der neuen Steuergesetze dürfte es vielfach unbekannt sein, daß schon der Verkauf eines einfachen goldenen oder silbernen Ringes durch eine Privatperson steuerpflichtig ist. Wie behördlich mitgeteilt wird, gehen in dieser Hinsicht täglich Anzeigen über Privatverkäufe ein, die oft zur Bestrafung wegen Steuerhinterziehung führen. Sogar wenn ein Verkauf mit Verlust verknüpft ist oder aus Not geschieht, ist die Steuer zu entrichten.

Aus der Stadt

* **Karlsruhe**, 7. Mai.

Geschichtskalender

7. Mai. 1920 † Der Führer der ital. Reformsozialisten Bissolati. — 1920 Spaltung der englischen Liberalen. — 1920 † Der rumänische sozialistische Theoretiker Dobrogeanu-Gherea in Bukarest.

8. Mai. 1820 † Henri Dunant, Begründer des Roten Kreuzes, in Genf. — 1873 † Der englische Philosoph John Stuart Mill in Avignon. — 1919 Mordprozeß Liebknecht-Luxemburg in Berlin.

Gewinn beim Verlust

Die deutsche Großmannssucht liegt auf dem Schragen. —
Ist dies nur Zufall, hat es tiefern Grund,
Daß Wilhelms Spiel, das erst so günstig stund,
Zuletzt zu Deutschlands Unheil ausgeschlagen?

Wie dünkt mich müßig solch verstocktes Fragen!
Denn bleibt auch stumm des Weltenlenkers Mund,
Sein Sinn wird durch das Weltgeschehen kund,
Drum laßt uns dazu Ja und Amen sagen.

Er schlug die Stimme der Gewalt in Schweigen;
Der Deutsche, dem sie widrig klang ins Ohr,
Gewann als Mensch, was er als Volk verlor.

Indem wir sinken, kann die Menschheit steigen;
Zog Gott das Höhere dem Rohen vor,
Solist du in Demut dafür Dank ihm zeigen.

Ferdinand Madlinger

Karlsruher Parteinachrichten

5. **Badischer Landtagswahlkreis.** Montag, 9. Mai, findet abends 6 Uhr, eine **Sitzung des Kreisvorstandes** statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.

Verein Arbeiter-Jugend. Am morgigen Sonntag, früh 10 Uhr, findet eine Führung durch die vom Gewerkschaftskartell veranstaltete Ausstellung „Gut und Böse" statt. Es ist Pflicht aller Jugendlichen, diese lehrreiche und interessante Ausstellung zu besuchen. Der Eintritt beträgt für die Mitglieder der Arbeiterjugend 50 ₰. Treffpunkt ¾10 Uhr vor der Ausstellungshalle gegenüber der Festhalle. — Montag abend ½8 Uhr findet im Restaurant Köllenberger eine Vorstandssitzung statt, zu der sowohl sämtliche Vorstandsmitglieder, wie auch die Kassierer und Unterkassierer und die Mitglieder des Spielausschusses erscheinen mögen. — Sonntag mittag ½8 Uhr ist Spielen auf dem Turnplatz der Freien Turnerschaft.

Der Telephontiger

Er ist der Schrecken seiner Umgebung und der Telephonistinnen.

„Besetzt, besetzt," ruft er verzweifelt „immer wenn ich telephoniere, ist's besetzt" — und dabei telephoniert er den ganzen Tag.

„Liebes Amt, warum meldest du dich nicht," stöhnt er verzagt und dann: „Zum Donnerwetter, Fräulein, seit einer halben Stunde verlange ich Sie schon (er hat vor einer halben Minute den Hörer gerade abgenommen), Sie schlafen wohl, Sie denken wohl noch an gestern!" Seine Verbindung kommt und nun läßt er sie nicht mehr los. Das gleichgültigste Zeug übermittelt er durch das geduldige Telephon, unglaublich ist's, was er alles zu sagen hat. In der Zwischenzeit aber müssen Teilnehmer, die wichtiges zu erledigen haben, sich damit abfinden, daß diese Leitung „besetzt" ist.

Endlich, endlich ist er fertig. Er legt den Hörer weg, nimmt ihn jedoch sofort wieder und schimpft wie ein Rohrspatz, daß er keine Verbindung kriegt. (Im Amt ist nämlich die kleine Lampe, die die Beendigung des Gesprächs anzeigt, nicht erloschen und die Telephonistin hat ihn noch nicht getrennt.) Er wartet und wirft alsdann den Hörer wutentbrannt auf die Gabel. Nach einer Weile ergreift er ihn wieder und trommelt wie besessen auf der Gabel herum, mit dem Erfolg, daß sich das Amt nicht meldet weil das Anruflämpchen gar nicht aufleuchtet. Endlich beruhigt er sich. Das Amt „kommt". „Ach so", sagt mein Freund, „einen Augenblick, bitte, also — Herr Gott — also bitte, einen Augenblick, gleich — 2007, ach nein 2070. Diese Nummer meldet sich; sie ist falsch, er hätte doch 2007 verlangen müssen und sagt zu dem Teilnehmer, den er nicht wünscht: „Wieder falsch verbunden, die verd . . . Telephonistinnen, ach, was ich mich ärgern muß, die schlafen dauernd. Ich bin schon den ganzen Tag falsch verbunden worden."

Und im Amt haben die armen Telephonistinnen Kopfschmerzen. Sie haben aber auch an allem Schuld, denn die Teilnehmer sehen sie nicht, kennen nicht ihr gehetztes Dasein und wissen nicht, daß sie oft an 500 Anschlüsse in der Stunde herstellen müssen. Sie haben an ihre Arbeit angestrengt zu denken.

Aber der Telephontiger ist nicht zu belehren.

Er telephoniert schon wieder und schimpft ehrlich weiter.

„Urania".

Vertreterversammlung des Gewerkschaftskartells

Am Mittwoch abend fand eine Vertreterversammlung des Ortsausschusses Karlsruhe des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes statt. Bei derselben fehlten unentschuldigt die Vertreter der Bäcker, Buchbinder, Chorsänger, Dachdecker, Friseure, Glaser, Hutarbeiter, Kaminfeger, Kürschner, Maler, Tabakarbeiter und Zimmerer.

Unter Punkt Mitteilungen wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, bei den maßgebenden Stellen dagegen zu protestieren, daß Karlsruhe bei der Gehaltsklasseneinteilung in Klasse B anstatt in A eingereiht wurde. — Auf die Ausstellung „Gut und Böse" in der Ausstellungshalle wurde aufmerksam gemacht und zu regem Besuch aufgefordert. — An das Oberversicherungsamt wurde der Antrag gestellt, die Preise für Sachbezüge im Bezirk des Versicherungsamtes Karlsruhe um 50 Prozent zu erhöhen. — Vom badischen Arbeitsministerium kam die Mitteilung, daß es sich beim Reichsarbeitsministerium gegen die Herabsetzung der Erwerbslosenfürsorgesätze ausgesprochen hat. — Koll. Benkler berichtete über den Stand des Textilarbeiterstreiks. Er kritisierte besonders die schmähliche Haltung der „Christlichen" und hob die gerechten Forderungen der Streikenden hervor.

Sodann wurde die Debatte über die **Wohnungsfrage**, die in der letzten Versammlung nicht zu Ende geführt wurde, weiter behandelt. Koll. Hof berichtete über eine Unterredung mit Bürgermeister Schneider, wonach derselbe sich bereit erklärt habe, den Antrag des Gewerkschaftskartells, weitere Mitglieder aus den Kreisen der Gewerkschaften und der Mieter- und Untermietervereinigung in die kleine Kommission des Wohnungsamts beizuziehen und die Kommission jeweils aus zwei Mietern und 2 Vermietern zusammenzusetzen, beim Stadtrat befürworten werde. In der weiteren Aussprache wurde die Zusammensetzung vorgenannter Kommission sowie die Tätigkeit des Wohnungsamts und Mieteinigungsamts unter Anführung diverser Fälle scharf kritisiert und vor allem größerer Einfluß der Mieter in diesen Aemtern gefordert.

Der dritte Punkt betraf die **Milchfrage**, über die Koll. Hof kurz berichtete. Er verwies dabei besonders auf die bestehende Milchnot und den Erlaß des Ministeriums betr. Milchlieferungsverträge und Erhöhung des Erzeugerpreises, womit er sich nicht einverstanden erklären konnte. Stadtrat Jung hatte das eigentliche Referat und befaßte sich zuerst mit der Frage Zwangs- oder freie Bewirtschaftung und entschied sich für Beibehaltung der Zwangswirtschaft, um die Milchbelieferung der Städte sicherstellen zu können. Ganz entschieden sprach er den Milchhändlern die Fähigkeit ab, daß sie die Städte genügend und zu erträglichen Preisen mit Milch versorgen können. In seinen weiteren Ausführungen gab Redner ein interessantes Bild über die Karlsruher Milchversorgung. Ueber 47 000 Personen sind Vollmilchbezieher, darunter 10 000 von Krankenmilch. Die Milchanlieferung entspricht natürlich lange nicht dem Bedarf. Total falsch sei die Ansicht, daß das Milchamt zu teuer arbeite. In Wirklichkeit sei doch die Sache so, daß die Milch nicht nur weit herkomme und durch die Fracht verteuert werde, sondern vielfach verursache das Verbringen vom Stall an die nächste Bahnstation über 1 ℳ Kosten. Ueberall seien Kühlanlagen errichtet, wozu die Stadt oft infolge Fehlens der Wasserleitung eigene Brunnen erstellen lassen mußte. Eine weitere Verteuerung bilden die Milchprämien, die mitsamt allen anderen Kosten auf das Gesamtquantum umgelegt werden. Durch die Verarbeitung in der Milchzentrale sei die Garantie gegeben, daß die Bevölkerung hygienisch einwandfreie Milch erhalte, was nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. — Die Versammlung beschloß, bei den zuständigen Stellen zu beantragen, daß an der öffentlichen Bewirtschaftung der Milch festgehalten werden solle, da sonst die Milchpreise noch weiter erhöht würden und nur noch die besitzende Klasse in der Lage wäre, Milch kaufen zu können. Auch würde bei freier Bewirtschaftung die Milch nicht mehr so gesundheitlich einwandfrei sein, während sie durch die Verarbeitung in der städtischen Milchzentrale hygienisch einwandfrei ist. — Damit war die Tagesordnung erschöpft.

= **Vor 100 Jahren.** Am heutigen 7. Mai sind 100 Jahre vergangen, seitdem unter großen Feierlichkeiten der **Grundstein zum neuen Rathaus** gelegt wurde. Das alte, im Jahre 1721 erbaute Rathaus war schon lange Zeit baufällig geworden und schon im Jahre 1809 mußte man ein Privatzimmer mieten, um die Stadtratssitzungen abhalten zu können, sodaß also der Neubau eine dringende Notwendigkeit war. Die rasche Ausführung eine Neubaues hinderte der Mangel an Mitteln und man mußte im Jahre 1820 eine städtische Verbrauchsabgabe, das Oktroi, einführen, bevor man an den Bau gehen konnte. Nachdem nun die finanziellen Schwierigkeiten beseitigt waren, konnte man die Ausführung des Baues durch Legung des Grundsteins beginnen. In den Grundstein kam eine Platte mit entsprechender Inschrift unter Angabe der Beamten und des Personalstandes der Stadt. Danach umfaßte die Stadt Karlsruhe 886 Bürger, 16 199 Einwohner und 970 Häuser. Den Bau des Rathauses entwarf und leitete Oberbaudirektor Friedrich Weinbrenner. Erst im Jahre 1823 war der Bau beendigt und konnte am 28. Januar, dem Namenstage Karl Friedrichs, feierlich eingeweiht werden. Die Kosten betrugen im ganzen 260 000 Gulden. Für den Turm, der als Gefängnis diente, wurden 42 000 Gulden zugeschossen.

Na. **Für das Frühlingsfest mit Sommertagszug**, das Mittwoch, den 11. Mai ds. Js., nachmittags, im Stadtgarten vorgesehen ist, sind die Vorbereitungen in vollem Gang. Ueber 1200 Schulkinder werden sich an dem Feste und dem Zuge beteiligen, außerdem ein über 300 Köpfe starker gemischter Chor von Schülern und Schülerinnen und eine Anzahl von Kindern, die Reigen aufführen werden. Der Sommertagszug wird nach künstlerischen Motiven zusammengestellt von Herrn Kunstmaler Helmut Eichrodt durchgebildet werden und sich vom Schwanensee in den vorderen Teil des Stadtgartens bis zum Wirtschaftsplatze bewegen. Vor demselben gehen die Aufführungen vor sich, in welcher der „Maienkönigin" eine besondere Rolle zugedacht ist. Kleine Gefährte (Wagen) mit Ponny- oder Eselsgespannen werden für den Zug noch angenommen. Meldungen liegen bereits vor. Für die am schönsten ausgestatteten und geschmückten Wagen werden Preise (200 ℳ, 100 ℳ, 60 ℳ und 40 ℳ) ausgeteilt werden. Anmeldungen an der Schalterkasse des Stadtgartens. Das Musikspiel beim Fest ist der Kapelle des „Musikvereins Harmonie" im Wechsel mit der Städt. Schülerkapelle übertragen.

+ **Familienabend des Männergesangvereins.** Der Männergesangverein Karlsruhe veranstaltete seinen Mitgliedern und deren Freunden am 24. April, nachm. 4 Uhr, im großen Saal des „Kühlen Krug" seinen ersten Familienabend in diesem Vereinsjahre unter Mitwirkung von Herrn W. Mehr aus Pforzheim (Xylophon) und Herrn J. Sonntag (Humorist), zu welchem sich die Mitglieder in reichlicher Zahl eingefunden hatten. Die Männerchöre unter Leitung des Herrn Behle jun., Chormeister, wurden mit gewohnter Klangfülle vorgetragen. Herr W. Mehr mit seinen Xylophon-Vorträgen, am Klavier Herr Behle, riefen unter den Anwesenden einen nicht endenwollenden Applaus hervor. Ebenso Herr Sonntag als Humorist erweckte recht viel Heiterkeit. Der zweite Teil des Programms wurde durch das humoristische Gesamtspiel „Erika" sowie die „dummen Auguste" in angenehmster Weise ausgefüllt. Den Abschluß des Familienabends bildete bis die Polizeistunde schlug, ein Ball.

Eine Versammlung des Arbeitersportkartells findet morgen mittag 2 Uhr in der „Gambrinushalle" statt. Die außerordentlich wichtige Tagesordnung erfordert vollzähliges Erscheinen der Delegierten.

Freireligiöse Gemeinde. In der am Sonntag vormittag 10¼ Uhr in den Vier Jahreszeiten stattfindenden Sonntagsfeier spricht Dr. Karl Weiß-Mannheim über „Die Geistessprache in der Religion".

Scheffelfeier. Wie die Hebelfeier des Karlsruher Liederkranz im Schloßgarten, so gehört auch die vom Gesangverein Concordia vor einigen Jahren eingeführte alljährliche Gedenkfeier am Scheffeldenkmal zu den öffentlichen Veranstaltungen, die in den breiten Schichten des Volkes fest Wurzel gefaßt haben. Am nächsten Sonntag, den 8. Mai, vormittags 11 Uhr, wird die Concordia wieder das Andenken an Josef Viktor von Scheffel, den großen Sohn unserer Stadt, ehren durch eine schlichte Feier an seinem Denkmal in der Bismarckstraße. Es werden mitwirken: Dr. E. Sallwürk (Gedenkrede), Männerchor der Concordia, Hornquartett des Landestheaters und Herr Esser vom Landestheater (Rezitationen).

Stadtgarten-Konzert. Die städtische Schülerkapelle veranstaltet am Sonntag, den 8. Mai, vormittags ½12 Uhr im Stadtgarten unter der Leitung des Hauptlehrers Karl Wölfle ein Freikonzert.

Die **Galerie Moos**, Kaiserstraße 187, zeigt im Monat Mai eine Sonderausstellung von **Maria Forell**-Stuttgart, die das Werk dieser interessanten Künstlerin in 40 Gemälden vorführt. Ferner ist **neue Graphik ausgestellt** von **Lovis Corinth, Ernst Oppler, Emil Orlik** u. a., sowie im Graphik-Raum eine Serie Radierungen von **Prof. Peter Halm** (von dem die Neue Pinakothek soeben eine Anzahl Radierungen erworben hat). Von **Walter Reuter** sind Glasmalereien (Fensterbilder) neu ausgestellt.

+ **Große Kaninchen- und Geflügelschau.** Der 1. Kaninchen- und Geflügelzüchterverein Karlsruhe-Rüppurr hält, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am morgigen Sonntag im Saalbau des „Grünen Baum" in Rüppurr eine große Kaninchen- und Geflügelschau ab. Nach den Anmeldungen und Vorbereitungen zu schließen, steht eine interessante Ausstellung bevor, deren Besuch jedermann nur empfohlen werden kann. Von 11 Uhr ab ist in der Ausstellung Frühschoppenkonzert. Auch sei auf die günstige Kaufgelegenheit von schönen Zuchttieren und Fellerzeugnissen aufmerksam gemacht.

Der Lichtbildervortrag „Die Wunder der Sternenwelt", den Hauptschriftleiter Hermann Bagusche aus Heidelberg bisher zweimal vor ausverkauften Sälen hier gehalten hat, wird am Dienstag, den 10. Mai, abends ½8 Uhr, im Eintrachtssaal nochmals wiederholt werden. Der Vortragende wird an diesem Abend noch einige weitere Himmelsphotographien vorführen. Der ausgezeichnete Vortrag, dessen Lichtbildmaterial wohl einzigartig ist, hat inzwischen auch in verschiedenen Städten der Schweiz eine begeisterte Aufnahme gefunden.

F.V.K. — F.C. Enotria Goliardo Mailand, der am nächsten Sonntag gegen den Karlsruher Fußballverein spielen wird, tritt in seiner stärksten Aufstellung in den 3 Deutschlandspielen an. Beginn des Spieles ¼4 Uhr.

Kühler Krug. Der „Kühle Krug" wird nunmehr durch den früheren „Hirsch"-Wirt Haberstroh in Wehr i. B. bewirtschaftet und sind sämtliche Lokalitäten neu hergerichtet worden. Die Eröffnung findet am Sonntag, den 8. Mai, 3 Uhr, statt. Für Unterhaltung, sowie Verabreichung guter Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Kompositionsabend Hans Schorn. Am Montag den 9. Mai, abends 8 Uhr, gibt im Eintrachtssaale der bekannte ud erfolgreiche Karlsruher Komponist Hans Schorn ein Konzert, dessen Programm nur neuere eigene Werke enthält. Nachdem neulich die zweite Sonate für Violine und Klavier zur Aufführung kam, wird man jetzt die erste in g-moll kennen lernen. Die Lieder begleitet der Komponist selbst. Die Leitung liegt in den Händen der Musikalienhandlung Fritz Müller, woselbst auch Karten im Vorverkauf zu haben sind.

Die Mußestunde

Die unserm heutigen „Volksfreund" beiliegende Nummer 18 der „Mußestunde" hat folgenden Inhalt: Vorstadt-Frühe im Lenz; von Eugen Lehmann-Karlsruhe. Die schwarze Katze; aus dem Nachlaß von Hermann Essig. Die erste Weltumseglung. Zu Magelhaes 400. Todestag; von Dr. Hans Rhoden. Mai-Sprüche. Für unsere Frauen: Mutter; von Magdeleine Marx. Aus Welt und Wissen. Witz und Humor. Rätselecke.

Protestversammlung gegen die Einteilung von Karlsruhe in Ortsklasse B

Großen Unwillen und Empörung hat bei der Arbeiter- und Beamtenschaft des Reichs, Staats und der Kommunen das Notgesetz betr. Neueinteilung der Ortsklassen im Gehaltstarif hervorgerufen, denn dadurch ist Karlsruhe trotz seiner exorbitanten Teuerung in Klasse B anstatt in die erwartete Klasse A eingereiht worden. Gegen diese Schädigung wehren sich die Beamten und Arbeiter und der **Deutsche Eisenbahnerverband**, sowie der **Zentralverband der Angestellten** haben auf gestern **Protestversammlungen** einberufen, um zu der ungerechten Ortsklasseneinteilung Stellung zu nehmen. Protestversammlungen anderer Organisationen werden folgen.

Die Versammlung der **Eisenbahner** im Apollosaale war von Arbeitern und Beamten überaus gut besucht, Kopf an Kopf saßen und standen die Teilnehmer. Das Referat hatte Bezirksleiter **Schneider**. In sachlichen, wirkungsvollen Ausführungen protestierte der Referent gegen die Verschlechterung durch das Notgesetz. Man müsse bedenken, daß Baden Grenzland, Einfuhrland und Bedarfsland ist. Der badische Regierungsvertreter habe bei den Verhandlungen in Berlin versagt. Verschiedene Städte, wie München, Stuttgart usw. wurden in Klasse A eingereiht, trotzdem ihre Teuerungsziffern unter denen von Karlsruhe stehen. Bezeichnend sei, daß zu den Verhandlungen die Organisationsvertreter nicht hinzugezogen wurden. Redner behandelte sodann die Bestrebungen auf Beseitigung des Achtstundentages und wies nachdrücklich unter Anführung beweiskräftigsten Materials die Behauptung zurück, daß der Achtstundentag am Defizit der Eisenbahnen schuld sei.

Des weiteren nahm der Referent Stellung zur Errichtung eines **Bahnschutzes**, in der er eine Erweiterung der Technischen Nothilfe erblickt und vor einer Beteiligung daran warnte. Auch auf den in unserm Blatte schon öfters erwähnten Fall „**Beetz-Schulz**" kam Kollege Schneider zu sprechen, wodurch die verfassungsmäßig garantierte Meinungsfreiheit illusorisch gemacht werde. Er forderte die Kollegen auf, gegen alle reaktionären Maßnahmen auf der Hut zu sein.

Dem mit allseitigem Beifall aufgenommenen Referate folgte eine sehr ergiebige **Aussprache.** In derselben wurde von allen Rednern gegen die ungerechte Ortsklasseneinteilung, sowie gegen die geplante Verlängerung der Arbeitszeit protestiert. Weiter wurde auf die hohen Lebensmittel- und Mietpreise in Karlsruhe hingewiesen, außerdem auf die sehr großen Ausgaben, welche durch die Einführung der geteilten Arbeitszeit der Eisenbahndirektion erwachsen.

Am Schlusse der gut verlaufenen Versammlung fand eine **Resolution** einstimmige Annahme, in welcher es u. a. heißt:

„Die am 6. Mai im Apollosaale tagende stark besuchte öffentliche Eisenbahnerversammlung nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der vorläufigen Neuaufstellung des Ortsklassenverzeichnisses, in welche Karlsruhe anstatt in Ortsklasse A in Ortsklasse B eingestuft ist. Die Stadt Karlsruhe hat schon durch die Kriegswirkung schwer Not gelitten. Die nahen Grenzen haben die Teuerungsverhältnisse weiter ungünstig beeinflußt. Die Versammlung ist der Ueberzeugung, daß bei der Ortsklasseneinteilung nicht die wirklichen wirtschaftlichen ökonomischen Verhältnisse maßgebend waren, sondern daß politische Erwägungen in den Vordergrund geschoben wurden, daß die badischen Landesvertreter nicht mit der notwendigen Energie für eine der Stadt Karlsruhe und dem Lande Baden gerecht werdende Ortsklasseneinteilung bei den Reichsorganen eingetreten sind. Die Versammlung erwartet von den badischen Landesbehörden und den politischen Parteien, daß sie mit allem Nachdruck bei den maßgebenden Stellen dafür eintreten, daß Karlsruhe in Ortsklasse A eingereiht wird und außerdem dahin wirken, daß die Ortsklasseneinteilung für Baden einer gründlichen Revision unterzogen wird.

Die Versammlung nimmt Stellung gegen Einführung eines sogenannten Bahnschutzes wie solcher von der Eisenbahngeneraldirektion geplant ist. Sie fordert alle Eisenbahner auf, einem evtl. Aufruf zur Bildung eines freiwilligen Bahnschutzes nicht zu folgen, solange dieser Aufruf von den Organisationen nicht gebilligt oder unterstützt wird."

In der Resolution wird ferner gegen das reaktionäre Vorgehen der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe, besonders im Falle Schulz-Beetz protestiert und zum Ausdruck gebracht, daß das Eisenbahnpersonal gegen alle Maßnahmen, die ein Eingreifen in ihre verfassungsmäßigen Rechte darstellen, ganz entschieden Front machen wird. Ferner wendet sich die Resolution gegen die von verschiedenen Seiten betriebene Durchbrechung oder Ueberschreitung des achtstündigen normalen Arbeitstages und fordert die Organisationsleitung auf, die Eisenbahner in ihrer Gesamtheit zur Abwehr dieser geplanten reaktionären Maßnahme wach zu halten.

*

Am Abend fand im Saale des „Friedrichshofes" eine vom **Zentralverband der Angestellten** einberufene öffentliche **Protestversammlung** statt, die aber leider im Gegensatz zu der Versammlung der Eisenbahner schlecht besucht war. Es ist eben bequemer für die Herren Beamten, hintenrum zu maulen und zu schimpfen, als öffentlich gegen Ungerechtigkeit und Benachteiligung zu protestieren. Der Geschäftsführer der Ortsgruppe Karlsruhe des Zentralverbandes der Angestellten Schierholz wies in eingehenden Darlegungen nach, daß Karlsruhe mit zu den teuersten Städten Deutschlands gehöre, und daß deshalb die Forderung der Beamten und Angestellten auf Einreihung der Stadt in die Klasse A berechtigt sei. Die Rede fand stürmischen Beifall. In der **Aussprache** wies der als Vertreter der Regierung erschienene **Ministerialrat Zimmermann** nach, daß die badische Regierung in Berlin alles getan habe, um Baden und Karlsruhe vor einer Benachteiligung zu schützen, er erklärte auch, daß auch fernerhin die Regierung unbedingt darauf dringen werde, daß Karlsruhe nicht schlechter gestellt werde wie Stuttgart und Mannheim. Zum Schlusse wurde eine Resolution angenommen, in der die Gesichtspunkte verurteilt werden, die bei der Entscheidung der Einreihung von Karlsruhe ausschlaggebend waren und verlangt wird, daß den billigen und gerechten Ansprüchen der Karlsruher Arbeitnehmerschaft dadurch entsprochen wird, daß Karlsruhe in der Ortsklasse A eingereiht wird.

Verbandstagung der südwestdeutschen Konsumvereine

-t. **Freiburg i. B.**, 5. Mai. Im Kaffeehaus „Kopf" begann heute die auf zwei Tage berechnete Jahresversammlung der südwestdeutschen Konsumvereine. Es waren dazu zahlreiche Delegierte aus Baden, Württemberg, der Pfalz, Hessen und den angrenzenden Gebieten erschienen. Auch die badische Regierung und die Behörden der Stadt Freiburg hatten Vertreter entsandt. Anstelle des erkrankten 1. Vorsitzenden Liebmann eröffnete der stellvertretende Vorsitzende Herr **Meißner** die Tagung mit einer Begrüßungsansprache. Mit Begrüßungsworten folgte ihm der badische Arbeitsminister Dr. **Engler**, der den Verhandlungen ersprießlichen Erfolg wünschte. Der Vertreter des bad. Ministeriums des Innern, Landeskommissär Dr. **Schneider**-Freiburg, hob in seiner Begrüßungsansprache auf die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Konsumvereine ab. Bürgermeister Dr. **Hoffner**-Freiburg begrüßte die Konferenzteilnehmer im Namen des verhinderten Oberbürgermeisters. Darauf stellte Dr. Hoffner als anerkennenswerte Tatsache fest, daß der Lebensbedürfnisverein Freiburg auch während den schwierigsten Perioden der Lebensmittelbeschaffung seine Aufgabe in vorbildlicher Weise gelöst hätte. Weitere Begrüßungen entboten der Tagung ferner noch H. **Kaufmann** vom Zentralverband deutscher Konsumvereine, Prokurist **Bächlein**, Direktor **Bösch** vom Verband der Württembergischen Konsumvereine und Direktor **Lindner** vom Lebensbedürfnisverein Freiburg.

Der **Bericht über das Geschäftsjahr 1920** erstattete der stellvertretende Vorsitzende Herr **Meißner**. In einem ausführlichen Vortrag referierte Herr Verbandssekretär **Pichler** über die **Tätigkeit des Verbandssekretariats**, daran anschließend gab er einen Bericht über die stattgefundenen Revisionen in den genossenschaftlichen kaufmännischen Betrieben.

Ueber Punkt 4 der Tagesordnung: „**Die Notwendigkeit der Stärkung der Betriebsmittel in den Konsumvereinen**", wies der Zentralvorsitzende, H. **Kaufmann**-Hamburg auf gewisse Richtlinien hin. Seine Ausführungen, die zur materiellen Kräftigung der Konsumvereine eine Erhöhung der Geschäftsanteile als unerläßlich hinstellten, wurden in längeren Darlegungen von Herrn Sekretär **Albert** ergänzt. — Die weitere Diskussion vertagte man mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit auf den anderen Tag.

Baden — Württemberg

Am Himmelfahrtstag fand in **Pforzheim** eine von ungefähr 300 sozialdemokratischen Gemeindevertretern aus den badischen und württembergischen Grenzbezirken Pforzheim, Neuenbürg, Calw und Maulbronn besuchte **Konferenz** statt, die zur Frage der Vereinigung von Baden und Württemberg Stellung nahm. Vertreten waren bei der Konferenz auch der Bezirksvorstand der württemb. soz. Partei und die soz. Fraktion des württemb. Landtags. Das einleitende Referat hatte Reichstagsabg. **Oskar Geck**-Mannheim übernommen, der die wirtschaftliche und politische Notwendigkeit des Zusammenschlusses der beiden Länder darlegte und mit seinen Ausführungen lebhafte Zustimmung fand. Der Redner empfahl die große gesamte württembergisch-badisch-hohenzollernsche Zusammenlegung mit allen Kräften anzustreben. Es müsse nun endlich in dieser Sache vorwärts gehen. Redner legte auch dar, wie viel Gemeinsames Baden und Württemberg miteinander haben (Eisenbahnfragen, Wasser- und Elektrizitätsfragen). Der Stuttgarter Landtagsabg. **Eggert** legte die zustimmende Stellung der Württemberger dar, worauf in eine Aussprache eingetreten wurde in der **sämtliche** Redner den Zusammenschluß befürworteten und einige für eine sofortige Sonderaktion des Bezirks Pforzheim sich aussprachen, um den zuständigen Stellen die Dringlichkeit der Sache klar zu machen. Die Konferenz nahm dann eine Entschließung an, in der die Regierungen von Baden und Württemberg dringend aufgefordert werden, alsbald die geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um die Vereinigung dieser beiden gegenseitig auf sich angewiesenen Länder durchzuführen. Es wurde ein Arbeitsausschuß eingesetzt, der die Angelegenheit weiter verfolgen soll.

Jugend und Sport

Verbandsfußballspiel um die Süddeutsche Meisterschaft

Frankfurt a. M. (9. Kreis — Karlsruhe — Aue (10. Kreis)

Morgen Sonntag, 8. Mai, vormittags ½11 Uhr, findet auf dem idyllisch gelegenen Platze der Freien Turnerschaft Karlsruhe an der Linkenheimer Allee, 10 Minuten von der Hauptpost, das **Entscheidungsspiel um die Südd. Fußballmeisterschaft** statt. Es treffen sich die Meister des 9. Kreises, **Frankfurt a.M.** und 10. Kreises **Karlsruhe-Aue.** Da beide Mannschaften über gutes Spielermaterial verfügen, wird den Besuchern ein interessantes Spiel geboten werden. Mit diesem Spiele wird der Arbeiter-Turn- und Sportbund hier auch dem verwöhntesten Karlsruher Sportpublikum zeigen, daß er auch in der Lage ist, etwas Gutes zu leisten.

Die Aufstellung ist folgende:

Mannschaft von Aue:

Tor:
E. Nägele

Verteidiger: H. Stier — Verteidiger: W. Wenner

Läufer:
Fr. Stumpf — Fr. Benetter — H. Schneider

Stürmer:
P. Chaufeld II — W. Billet — H. Chaufeld I — Fr. Kappler — K. Bräuer

Mannschaft von Frankfurt:

Gutbrod

Romcisheim — Trümmer

Gärtner — Schönsee I — Schäfer

Bamberg — Schönsee II — Handwerk — Reinhardt — Rodenhäuser

Ersatz: Fischer Kleidung: Weiße Bluse, schwarze Hose

Aus der Partei

Hohenwettersbach, 3. Mai. Verflossenen Samstag fand im Gasthaus zur „Hochburg" unsere diesjährige **Maifeier** statt, die mäßig besucht war. Das Fehlen einer großen Anzahl Genossen ist zu rügen, es zeigt dies, wie wenig Interesse viele Arbeiter, ja sogar Genossen, an unseren Parteiveranstaltungen haben. Der Vorsitzende **Eise** begrüßte die Anwesenden mit einer kurzen Ansprache. Hierauf ergriff Genosse Stadtverordneter **Rothweiler**-Karlsruhe das Wort zu der Festrede, mit der er vielen Beifall erntete. Auch der Gesang- und Turnverein boten Gutes.

Heute Samstag, 3. Mai, abends 9 Uhr, findet im Gasthaus zur „Kanne" eine Vollversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt, wozu das Erscheinen aller Parteigenossen Pflicht ist.

Kuppenheim, 4. Mai. Die Maifeier hatte einen etwas mangelhaften Besuch aufzuweisen. Die „Rastatter Zeitung" glaubte, die Ursache des schlechten Besuchs zu kennen, der Herr

VIALONGA-WERKE DÜREN (RHLD.)
VIALONGA-
Wurmperlen-Zäpfchen-Balsam
anerkannt gute Präparate gegen Spul- und Madenwürmer
Erhältlich in allen Apotheken.

Die Kriegserfahrungen
haben der fürsorglichen und einsichtigen Hausfrau den untrüglichsten Beweis erbracht, daß nur
reine Seife
das wirksamste, zuverlässigste und vor allem **allein unschädliche Reinigungsmittel** für die Wäsche ist und auch bleibt.
Sunlicht Seife
ist
reinste Seife
wofür jede Bürgschaft geleistet wird.

Ruf's
Spezialitäten zur Herstellung eines guten Getränkes sind weltbekannt. 2816
Ruf's Heidelbeeren mit Zutat.
zu 50 Liter ℳ 21.50
„ 100 „ „ 42.50
„ 150 „ „ 63.75
Mit Süßstoff kosten die 100 Liter ℳ 6.— mehr.
Ruf's Kunstmostansatz mit Heidelbeerzusatz und Süßstoff
Flaschen zu 100 Ltr. ℳ 43.—
„ „ 50 „ „ 23.—
Ruf's Kunstmostansatz mit Heidelbeerzusatz ohne Süßstoff
Flaschen zu 100 Ltr. ℳ 40.—
„ „ 50 „ „ 20.—
Rufina Ruf's getrocknete Aepfel mit Zutaten
Pakete zu 100 Liter ℳ 42.50
„ „ 50 „ „ 21.50
Mit Süßstoff kosten diese Pakete ℳ 6.— mehr.
Lassen Sie sich eine Broschüre über meine Spezialitäten kommen.
Viele Anerkennungen.
Robert Ruf, Ettlingen 58
Heidelbeer-Versand.
Niederlagen in Karlsruhe bei: E. Deuble Nachfolger, Drog., Augartenstr. und Emil Ruf, Yorkstr. 90.

Pfarrer und die Maiandacht sollen es gewesen sein! Wir wollen die frommen Herrschaften auf ihrem Glauben lassen, es ist ja bezeichnend, daß ein Priester eine extra lange Predigt halten zu müssen glaubt, um die Leute von der Teilnahme einer Veranstaltung abzuhalten, in der für den Völkerfrieden, für Arbeiterschutz und Arbeiterrecht demonstriert wird! — Die Feier verlief in schönster Harmonie; neben Theateraufführungen und Klaviervorträgen wirkte auch der Gesangverein Treue unter vortrefflicher Leitung seines Dirigenten Schwab mit; alle Darbietungen waren bestens gelungen und fanden allseitige Anerkennung.

t. Zell a. H., 3. Mai. Die Maifeier verlief in schönster Weise unter großer Beteiligung der Arbeiterschaft. Um 6 Uhr abends bewegte sich ein stattlicher Festzug durch das Städtchen, voraus die ganze Stadtmusik, dann der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität" von Zell, sowie dessen Bruderverein von Haslach mit geschmückten Rädern, darauf folgten die Verwaltungsmitglieder sämtlicher Korporationen, den Schluß des Zuges bildete die große Schar unserer Genossen. Der Arbeitergesangverein sang bei der Festveranstaltung einige schöne Lieder. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells Aug. Herrmann hielt die Festrede, der die zahlreichen Zuhörer aufmerksam lauschten. Der große Beifall zeigte, daß der Vorsitzende Herrmann allen Festbesuchern aus dem Herzen sprach. Eine Tanzunterhaltung bildete den Schluß der gut verlaufenen Feier.

n. Nußheim, 3. Mai. Die Maifeier nahm einen würdigen Verlauf. Der Referent Gen. Hipp aus Karlsruhe verstand es in vorzüglicher Weise, die Bedeutung dieses Weltfeiertages darzulegen, wofür er reichen Beifall erntete. Der Arbeitergesangverein „Gleichheit" und die Freien Turner trugen in erhebender Weise zur Verschönerung der Feier bei. Nicht unerwähnt seien unsere Brudervereine aus Liedolsheim und Graben gelassen, die in recht starker Anzahl an unserer Feier teilnahmen.

Die Ortsvereine der Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden-Baden und Rastatt werden auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, wie es auch schon durch Zirkular geschehen ist, daß am Sonntag, 8. Mai, nachmittags 1½ Uhr, im Gasthaus zum „Anker" in Rastatt eine **Konferenz der Ortsvereinsvorsitzenden** stattfindet. Diese Konferenz wird Stellung nehmen zu dem Ergebnis der Offenburger Konferenz vom 24. April. Berichterstatter ist Genosse Trinks. Bei dieser Konferenz muß jeder Ortsverein vertreten sein. Auch die Vorsitzenden der Unteragitationskomitees, sofern sie nicht schon als Vorsitzende einer Mitgliedschaft teilnehmen, werden ersucht, ebenfalls der Konferenz anzuwohnen.

Das Parteisekretariat: Oskar Trinks.

Valuta-Bericht vom 6. Mai

Markkurs in der Schweiz ca. 8.55 Cts. Auszahlung Holland notierte 23.33 *M* per holl. Guld. Auszahlung Schweiz notierte 11.76 *M* per schw. Fr. Auszahlung England notierte 262.75 *M* per Pfd. Sterl. Auszahlung Frankreich notierte 5.50 *M* per frz. Fr. Auszahlung Neuyork notierte 65.90 *M* per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 7. Mai 1921

Langsam zunehmende Bewölkung, etwas wärmer, nachmittags vereinzelt Gewitter.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 75 Ztm., gef. 5, Kehl 177 Ztm., gest. 12, Maxau 325 Ztm., gest. 4, Mannheim 198 Ztm., gest. 1.

Briefkasten der Redaktion

An verschiedene Maifeier-Berichterstatter. Wir haben vor 8 Tagen ausdrücklich aufgefordert, daß die Genossen bis spätestens Dienstag früh **so kurz wie möglich auf Postkarte** uns über den Verlauf der Maifeier berichten möchten. Der größte Teil unserer Berichterstatter kam unserem Wunsche nach. Ein Teil glaubte aber, nur in Form von Leitartikeln uns über ihre Feier berichten zu können, es kamen da ganz ansehnliche Manuskripte bei uns an; ein anderer Teil wartete, bis der Himmelfahrt-Feiertag kam, um an diesem Tage ihren Bericht zu verfertigen. Wir müssen es aber ablehnen, solch lange und verspätet eingegangene Berichte aufzunehmen und machen deshalb mit der Berichterstattung nun Schluß.

Frau R. B. Es handelt sich bei den 595 Jahren natürlich um einen Druckfehler. Ueber die Lebensweise der Verstorbenen konnten wir Näheres nicht in Erfahrung bringen, da nur diese selbst hierüber Autentisches zu sagen vermöchte. Trotz eifrigster Bemühungen konnte dieselbe jedoch in keinen befragungsfähigen Zustand mehr zurückversetzt werden.

Schriftleitung: **Georg Schöpflin.** Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten **Hermann Kadel**; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton **Hermann Winter**; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten **Josef Eisele**; für den Anzeigenteil **Gustav Krüger**, sämtliche in Karlsruhe.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen Mk. 1.20 die Zeile — Bei 5 u. mehr Zeilen Mk. 1.50 die Zeile

(Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe. (Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter.) Sonntag, den 8. Mai, vormittags halb 10 Uhr in der Krone, Amalienstraße, **Quartalsversammlung.** 4174

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag, den 8. Mai: Abfahrt 6.30 Uhr **nach Königsbach.** 4176

Karlsruhe. (Arbeiter-Sportkartell.) Morgen mittag 2 Uhr **außerordentliche Versammlung** in der „Gambrinushalle". Alle Delegierte haben zu erscheinen. 4175

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheaufgebote. Hermann Hook von Knielingen, Kaufm. hier, mit Anna Deck von Knielingen. Gustav Martin von hier, Masch.-Arb. hier, mit Lina Hauck von Knielingen. August Friedrich von Derdingen, Sattler hier, mit Frieda Pabst von hier. Friedrich Neugebauer von Mannheim, Kaufmann allda, mit Emilie Heidel von Straßburg. Alfred Körner von Solsdorf, Gärtner hier, mit Marie Grimm von Roda. Friedrich Preisendanz von hier, Bahnarb. hier, mit Luise Silbernagel von hier. Emil Fischer von Knielingen, Kraftwagenführer hier, mit Elise Schmeckenbecher von hier. Georg Braun von Maisach, Sattler hier, mit Antonia Hirschfelder von Romsthal. Dörnbach, Kaufm. in Ludwigshafen, mit Alice Haas von hier.

Todesfälle. Elsa, alt 8 Monate 24 Tage, Vater Aug. Arheidt, Masch.-Schlosser. Kurt, alt 1 Monat 20 Tage, V. Alfred Mayer, Kaufmann.

Hörapparate!

neue Modelle mit kleinem Hörer — Vorführung am **Montag und Dienstag**, den 9. und 10. Mai 1921, im **Hotel Lutz in Karlsruhe.**
Deutsche Otophone-Comp., G. m. b. H., Frankfurt am Main, Ulmenstraße 47. 1103*

Kofferfabrik Eduard Müller 2962
Waldstr. 45 Karlsruhe i. B. Tel. 2165
Damenhandtaschen — Besuchstaschen
Geldscheintaschen — Brieftaschen.
Große Auswahl. Billige Preise.
Reisekoffer aus Leder und Segeltuch.
Eigenes Fabrikat. Reparaturwerkst.

Grab-Kränze
von Palmen, von Perlen und von Blech 2950
W. Eims Nachf., Kreuzstr. 4.

Trauerhüte
in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Die Erfahrung hat gezeigt,
daß bei **offenen Beinen** und langwierigen Wunden die beste Heilung durch
Dr. Göttig's Varicol
erzielt wird. Aerztlich empfohlen. Büchse à Mk. 15.—. Broschüre gratis. Erhältlich in den Apotheken, wo nicht, weist die **Pharmaceutica G. m. b. H. in Lörrach** (Baden) Bezugsquellen nach.

Neufestsetzung der Wochenmarktgebühren betr.

Die in § 18 der Wochenmarktordnung unter Ziffer 8—12 aufgeführten Marktgebühren werden mit **sofortiger Wirkung** wie folgt festgesetzt:

2. Das Platzgeld richtet sich nach der Frontlänge der benützten Fläche.
   Es beträgt für den Meter 50 Pfg.
4. In dem Platzgeld ist die Vergütung für die Inanspruchnahme der von der Stadtgemeinde gestellten Marktbänke mit inbegriffen.
5. Für die **Vormerkung** eines bestimmten Platzes auf dem Wochenmarkt ist außer dem täglich zu entrichtenden Platzgelde eine Vormerkgebühr in Höhe von 1 *M* 50 ₰ im Monat für den Meter Frontlänge der benützten Fläche zu entrichten, für bevorzugte Plätze 3 *M*.
   Die Vormerkgebühr wird **vierteljährlich im Voraus** erhoben.
6. Für die Überlassung eines gedeckten Verkaufsstandes durch die Stadtgemeinde sind neben dem Platzgeld als Standmiete für den Markttag 6 *M* zu entrichten.
7. Die Tiefe des benützten Platzes darf, wenn der Verkauf in gedeckten Verkaufsständen geschieht, nicht mehr als 2 Meter, im übrigen nicht mehr als 1.50 Meter betragen. Wird eine größere Tiefe in Anspruch genommen, so ist für jeden Quadratmeter 50 ₰ zu entrichten; Bruchteile werden als volle Quadratmeter gerechnet.
8. Beim Verkauf von Wagen aus berechnet sich das Platzgeld wie folgt:
   für die Ladung eines Handkarrens tägl. 2 *M*
   für die Ladung eines Einspännerfuhrwerks täglich 4 *M*
   für die Ladung eines Zweispännerfuhrwerks täglich 8 *M*.
9. Die Verkäufer von Fischen haben für die Inanspruchnahme der Wasserleitung neben dem Platzgeld ein Wassergeld in Höhe von 2 *M* für jeden Wasserhahnen zu entrichten.
10. Auf dem Großmarkt beträgt das Platzgeld:
    a) für einen kleinen Korb, Sack oder Faß (mit etwa ¼ Quadratmeter Bodenfläche) für den Markttag 40 ₰;
    b) für einen größeren Korb, Sack oder Faß (mit etwa ½ Quadratmeter Bodenfläche) für den Markttag 80 ₰;
    c) für den Quadratmeter benützter Bodenfläche aber mindestens 1 *M* 60 ₰ für den Markttag.
11. Bei der Berechnung des Platzgeldes ist angenommen, daß der beanspruchte Platz einmal mit Waren besetzt wird, und daß die Höhe des Aufbaues der Waren nicht mehr als 60 Zentimeter beträgt. Wird der beanspruchte Platz zum zweiten Male während des gleichen Marktes mit Waren besetzt, so wird das Platzgeld abermals erhoben. Beträgt die Höhe des Aufbaues der Waren mehr als 60 Zentimeter, so wird für den beanspruchten Platz das doppelte Platzgeld erhoben.
12. Für die Aufstellung einer Dezimalwage beträgt das Standgeld für den Markttag 2 *M*.

Karlsruhe, den 2. Mai 1921. 1087
Das Bürgermeisteramt.

Durlacher Anzeigen.

Brotpreis.

Mit Rücksicht auf die erhöhten Geschäftsunkosten und die Preiserhöhung der Brennmaterialien hat der Gemeinderat den Brotpreis mit Wirkung vom 9. d. M. ab wie folgt festgesetzt:

Für einen großen Laib auf 3,80 *M*,
Für einen kleinen Laib auf 1,90 *M*.

Durlach, den 6. Mai 1921. 1105
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Kochmehl-Ausgabe.

Weiterausgabe von **Kochmehl** von Dienstag, den 10. d. M. ab in den bekanntgegebenen Geschäften. Ausgabemenge 400 Gramm pro Kopf auf Marke A 4 (grüne Karten). Schluß der Abgabe am Samstag, den 14. d. M. Preis pro Pfund 3,65 *M*. 1106

Durlach, den 6. Mai 1921.
Kommunal-Verband Durlach-Stadt.

Rastatter Anzeigen.

Die **Zulagen** für werdende und stillende **Mütter** werden am Dienstag, den 10. d. M., im Rathaussaal nachmittags von 3 bis 6 Uhr ausgegeben. Sonderkarte und Brotausweis vorzeigen. Nachforderungen kann nicht entsprochen werden.

Mit der **Quäkerspeisung** der werdenden und stillenden Mütter wird am Dienstag, 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Maria-Viktoria-Stift begonnen. Die diesbezüglichen Ausweiskarten werden bei der obigen Zulagenausgabe am 10. ds. Mts. gleichfalls verteilt.

Für jede Speisung werden pro Person 30 ₰ erhoben und ist diese Gebühr wöchentlich im voraus zu entrichten.

Eßgefäße von mindestens ¾ Liter Inhalt und Löffel sind mitzubringen. 1107

Rastatt, den 6. Mai 1921.
Das Bürgermeisteramt.

Aenderung der Bauflucht in der alten Bahnhofstraße und Feststellung des Ortsbauplanes in der Rosenstraße betr.

Durch Bezirksratsbeschluß vom 30. März ds. Js. sind

a) die seinerzeit festgelegte Bauflucht in der alten Bahnhofstraße, zwischen Rauentaler- und Industriestraße hier — nördlich —
b) die Bau- und Straßenfluchten für die Rosenstraße, zwischen Garten- und Zaystraße

nach Maßgabe der diesseitigen unterm 3. bezw. 4. Februar vorgelegten Pläne gemäß § 3 des Ortsstraßengesetzes vom 15. Oktober 1908 geändert bezw. für festgestellt erklärt worden.

Die Pläne liegen dahier — Zimmer Nr. 9 — 14 Tage lang zur Einsicht auf. 1108

Rastatt, den 2. Mai 1921.
Der Gemeinderat.

Butterabgabe.

Verteilung in der Zeit vom 12.—14. April 1921 für einen Teil der Bevölkerung.

Inlandsbutter: 50 Gramm auf den Abschnitt 5 der Butterkarte. Preis die 50 Gramm Mk. 1.65.

Wird nur in nachstehenden Verkaufsstellen abgegeben:

Nr. 8 Frings, Wilhelm,, Inselstraße,
Nr. 9 Klein, Karl, Gernsbacherstraße,
Nr. 10 Horcher, Johann, Steinstraße
Milchamt.

Lebensmittel-Verteilung

für die Zeit vom 9. Mai bis 14. Mai 1921.

Brot: 1500 Gramm und 250 Gramm Weizenmehl 85 % auf die Brot- bezw. Mehlmarke Abschnitte 9. Preis für ein Pfund Weizenmehl 85 % 1,45 *M*.

Amerik. Weizenmehl (Kochmehl): 250 Gramm auf die **Sondermarke 7** der Brotkarte zum Preise von 3,50 *M* pro Pfund. Ausgabe erfolgt in sämtlichen Bäckereien und Mehlhandlungen.

Kindernährmittel: In den mit Anzeige vom 15. Januar 1921 bekanntgegebenen Kolonialwarengeschäften:
Weizengrieß: 250 Gramm auf die Nährmittelkarte Abschnitt 9. Preis pro Pfund 1,90 *M*.
Gerstenmehl: 2 Pakete zum Preise von 2,40 *M* pro Paket.
Mufflers Kindernährmittel: 1 Dose zum Preise von 5 *M* pro Dose.
(Gerstenmehl und Mufflers Kindernährmittel gegen Vorzeigen der Nährmittelkarte).

Kandiszucker: 500 Gramm auf die Nährmittelbeikarte Abschnit 11; Preis pro Pfund 4,50 *M*.

Zwieback-, Krankenmehl- u. Krankenbrot-Verkauf.

Ab Montag, den 9. Mai 1921, findet der Zwieback-, Krankenmehl- und Krankenbrotverkauf in folgenden Bäckereien statt:

a) Krankenbrot und Krankenmehl bei:
Bäckermeister David Bührle, Weinbergstraße 1,
" Peter Schindler, Friedhofstraße 3,
" Franz Deichler, Hermannstr. 12,
" Georg Klafterer, Beuernerstr. 31

Von Montag, den 16. Mai ab, findet der Krankenmehl- und Krankenbrotverkauf bei Adolf Ziegler, Langestraße 83, statt, an Stelle von Peter Schindler.

Der Preis für ein Pfund Weizenmehl beträgt 1,60 *M*; der Preis für ein Krankenbrot (225 Gramm) beträgt 0,90 *M*.

b) Zwieback in sämtlichen Bäckereien zum Preise von 1,40 *M* pro 150 Gramm-Paket.

Schwerarbeiter-Brotzulage.

Anträge für Schwerarbeiter-Brotzulage sind **längstens Dienstag, den 10. Mai 1921**, für die neue, mit dem 9. Mai 1921 beginnende Versorgungszeit unter Vorlage der vom Arbeitgeber neu betätigten **alten Scheine** beim städt. Lebensmittelamt Zimmer 7 einzureichen.

Zu spät einlaufende oder mangelhaft ausgefüllte Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Haferabgabe.

Hafer an Bezugsberechtigte zum Preise von 120 *M* pro Zentner. Die Rechnungen können von Montag, den 9. Mai bis einschl. Mittwoch, den 11. Mai 1921, vormittags, Zimmer 7, 2. St. eingeholt werden. 1110

Lebensmittelamt.

Baden-Baden.

Arbeitsamt Baden-Baden

(Bezirksarbeitsnachweis).

Männliche Abteilung.

Offene Stellen: 2 landwirtschaftliche Knechte, 1 Amaturendreher, 1 Amaturenschlosser, 2 Steinrichter, 4 Zimmerleute, 14 Maler, 2 jg. Bau- und Möbelschreiner, 1 Schmied, 1 Küfer, ein Modellschreiner, 4 Schneider (Großstückmacher)

Stellen suchen: Gelernte Arbeitskräfte für alle Berufe. Ungelernte Arbeiter in großer Anzahl.

Weibliche Abteilung.

Offene Stellen: 60 Alleinmädchen, 4 perfekte Herrschaftsköchinnen, 1 perfekte Jungfer, die gut nähen kann, mit Zeugnissen.

Stellen suchen: 1 Anfangs-Korrespondentin, 2 Verkäuferinnen verschiedener Branchen.

Fachabteilung für das Fremdengewerbe.

Offene Stellen für die Saison: 10 Kellner für Pfingstaushilfe mit guter Garderobe, drei Köche, 3 Patissier für erstklassige Brigaden, 3 Pagen, 1 Hotelbuchhalterin, 4 Köchinnen nach auswärts, 3 Kaffeeköchinnen, 6 Waschfrauen oder Mädchen, 6 Mädchen für Hausarbeit und Servieren, 60 Küchenmädchen.

Stellen suchen für die Saison: Männliches Personal in allen Kategorien.

Lehrlingsvermittlung.

Offene Stellen: 2 Bäcker, 1 Steinbildhauer, 1 Blechner und Kupferschmied, 1 Bürstenmacher, 5 Friseure, 2 Gärtner, 2 Metzger, 3 Kaufleute, 2 Glaser, 1 Kupferschmied, 2 Maler, 4 Bauschlosser, 1 Sattler, 1 Schneider, 2 Tapezier und Polsterer, 1 Wagner, 1 Zeichner, 1 Küfer, 2 Kellner, 1 Schneider für Herren- und Damenmaßgeschäft.

Lehrstellen suchen: Lehrlinge für verschiedene Berufe. 1112

Angegliedert sind dem Arbeitsamt: Ortsstelle für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte und Lazarettinsassen.

Milch-, Fleisch- und Fett-Verkauf

der noch vorhandenen Vorräte in den Verkaufsstellen 1/3 im städtischen Park, solange der Vorrat reicht:

Kondens. gezuck. Vollmilch	p. Dose	**7.50**
Corned Beef		
kleine Dose Rindfleisch	" "	**5.80**
große Dose Rindfleisch (5½ Pfund Inhalt)	" "	**38.00**
große Dose Hammelfleisch (6½ Pfund Inhalt)	" "	**38.00**
im Anschnitt . . .	p. Pfd.	**7.50**
Prima amerik. Schmalz	" "	**10.50**
Prima Kokosfett . .	" "	**8.00**
bei 5 Pfund	" "	**7.50**

Städt. Lebensmittelamt Baden-Baden.

Volks-Buchhandlung
der Sozialdem. Partei befindet sich
Karlsruhe, Adlerstrasse 16
Telephon 3701.

Palast-Theater

Moderne Lichtspiele – Herrenstr. 11 – Tel. 2502

I.
Der Einäugige
Sensations-Drama
5 Akte.
Hauptrollen:
Carl Auen
Fritz Greiner
Lisa Kresse.

II.
Vagabunden der Liebe
Drama 4167
in fünf Akten.
Hauptrollen:
Dagny Servaes
Ed. von Winterstein.

WELT-KINO Kaiserstr. 133.

Nur vier Tage! — Zwei Schlager!

Die Tochter des Tschungels.
Ein prachtvoller Raubtierfilm in drei Akten, welche infolge seiner sensationell. Löwen- u. Tigerjagden überall größten Anklang fand.

Der Mann ohne Gewissen.
Detektivschlager in vier Akten.

Ab Mittwoch: 4166
Madame X u. die Schwarze Hand Detektiv-Sensations-Abenteuer-Schlager!

Herren-Sohlen und Fleck	45—48	Mk.
Damen-Sohlen „ „	35—38	„
Kinder-Sohlen „ „	15—30	„
Herren-Fleck	10	„
Damen-Fleck	5	„

Josef Weckesser, Kriegsstraße 66 Ecke Kronenstraße.

---

1 oder 2 leere Zimmer mit etwas Kochgelegenheit für junge Frau, die tagsüber im Büro ist, **gesucht.** Frau Therese Gansloser, Ostendstr. 3, III. links. 4180

Forderungen

laufende, alte und zweifelhafte werden eingezogen.

Gerichtl. Betreibung.

Kauf von Ausständen. 1104

Inkasso-Büro
Joh. Heid
Telefon 2754. Hirschstr. 41.

Zu verkaufen
2tür. Schrank 250 M., hölz. Kinderbett mit Rost 150 M., 5 Stühle 160 M., Vertikow 600 M., Diwan, kompl. Bett, fast neuer Diwan billig. **E. Fröhlich,** An- u. Verk. Uhlandstr. 12, I. 4180

Kastenwagen, modern, hell, wie neu, bill. zu verk. Waldhornstr. 32 III, rechts.

Kinderwagen gut erhalten zu verkaufen. Sofienstraße 15, 1. St.

Leiterwagen aus Buchenholz, mit Eisenbeschlägen, von 2 Stück die Wahl, billig **zu verkaufen.** Liebigstr. 13, IV, r. 4172

Herren-Rad zu verkaufen. Puttlitzstraße 7, II. 4161

Karlsruher Fußball-Verein e. V.
Schirmherr: Prinz Max v. Baden.

Geschäftsstelle: Karlstr. 6. Tel. 1920.

Sonntag, 8. Mai auf unserem Platz:
2 Uhr: II. Mannschaft gegen VfB. Bühl I.
½4 Uhr: I. Mannschaft gegen FC. Enotria Goliardo **Mailand**

Abends ½9 Uhr: **Gemütliches Beisammensein** mit den Gästen im Moninger.

Einzeichnungsliste für Teilnehmer am Festessen (**nur** für Mitglieder und in beschränkter Zahl) liegt bis 12 Uhr mittags am Büfett des Moninger auf.

Leichtathletik abtlg. Sonntag vorm. ½9 Uhr Treffpunkt der 1. und 2. Seniorenmannschaft in der Geschäftsstelle zur Teilnahme a. Staffellauf. Turnschuhe mitbringen.

Vor-Anzeige: Samstag, 14. Mai **Monatsversammlung** im „Moninger" Wahl des 2. Vorsitzenden. 4185

---

10 Küken, 4 Wochen alt, 140 Mark, geben Winterleger. 3779 **H. Bohrmann,** Hörden (Murgtal).

Garten-Pfähle, Bohnenstangen, Dachschindeln, Betten zu verkaufen. 4177 Durlacherstraße 17.

Höchste Preise für Kleider, Uniformen, Wäsche, Schuhe, Teppiche, Gardinen 2c. 2c. zahlt stets **S. Axelrad** Telefon 3980 4092 Essenweinstr. 32, 2. St.

Sängerbund Vorwärts 18 90 Karlsruhe

Sonntag, 8. Mai
Maiausflug mit Musik
nach der **Hedwigsquelle.** Abmarsch 7 Uhr vom Tivoli. Für Kinderunterhaltung am Rastplatze ist gesorgt
4179 **Die Verwaltung.**

Badisches Landestheater. 1099
Samstag, den 7. Mai, 7 bis ½10 Uhr. Mk. 12.—
Minna von Barnhelm
oder: Das Soldatenglück

Sonntag, den 8. Mai

Landestheater.	Konzerthaus.
Cavalleria rusticana	**Der Herr Senator**
Der Bajazzo	7—9 Uhr. M. 11.—
6—9½ Uhr. M. 20.—	

Erich Bühler

Bankgeschäft
Kreuzstrasse 4, am Marktplatz
empfiehlt sich zur Ausführung von
Bank-Geschäften jeder Art
zu den billigsten Sätzen.

Konto-Korrent- und Scheckverkehr.
An- und Verkauf in- und ausländischer Wertpapiere, Coupons und Noten.
Kurzfristige Darlehen gegen Sicherheit.
Annahme und bestmögliche Verzinsung von **Spareinlagen** je nach Kündigungsfrist.
Fachmännische Auskunft u. Beratung in allen Geldangelegenheiten. 3716

Wir verkaufen

Kranken-Brot

in nachstehenden Filialen:

Herrenstr. 14	**Rheinstr. 55**
Schützenstr. 41	**Rudolfstr. 24**
Sofienstr. 35	**Kriegsstr. 264**
Wilhelmstr. 51	**Boeckhstr. 28**

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe. 4170

Einen großen Posten
Albert-Keks
und markenfreien
Zwieback
beides in hervorragender Qualität, frische Ware, empfehlen wir zu billigsten Preisen.
Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe 4171

Die Bad. Landwirtschaftshammer
verkauft Montag, den 9. und Dienstag, den 10. Mai ds. Js., von vormittags 10 Uhr ab im Städtischen Viehhof in Karlsruhe eine größere Anzahl 4168

prima Ferkel.

Ruckfäcke Sporttaschen Reisekoffer Gamaschen
Spezial-Kofferhaus Geschw. Lämmle
51 Kronenstrasse **51**

Mieter- u. Untermieter-Vereinigung Karlsruhe (E.V.) 4084
Geschäftsstelle: Morgenstr. 51 p., Sprechst. tägl. 5-6½ Uhr

Montag, den 9. Mai, abends ½8 Uhr, im Gasthaus zum „Elefanten", Kaiserstraße

Mieter-Versammlung

für die Alt- und Mittelstadt. — Wir laden hierzu alle Mieter höflichst ein. **Der Vorstand.**

Kroko-Elite-Creme
erhält die **farbigen Schuhe** in Weichheit, Glanz u. Farbe stets wie neu. In 12 modernen Farben in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Alleinige Hersteller: Kuckuk & Rehm, chem. Fabrik, Rastatt. 3241

Notariate Karlsruhe V-VIII.
Die Diensträume sind am **Montag,** 9. Mai, nachmittags und am **Dienstag,** 10. Mai 1102
geschlossen.
Von Mittwoch, 11. Mai ab, befinden sich die Diensträume **aller Karlsruher Notariate**
Kaiserstraße 184 (Hindenburghaus).

Umtausch der Einkommensteuermarken

Nachstehend bringen wir die Verfügung des Reichspostministers vom 28. März 1921 Umtausch der Einkommensteuermarken betr., zur Kenntnis.

Karlsruhe, den 3. Mai 1921.
Finanzamt.

Unter Aufhebung der bisher für den Umtausch von Einkommensteuermarken und den Ersatz für verdorbene Steuermarken gültigen Vorschriften (Amtsbl. Vf. Nr. 68 vom 8. Juni 1920, S. 158, und Nachrichtenblatt Vf. Nr. 686 von 1920 S. 421) wird im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium angeordnet:

I. **Umtausch durch die Postverwaltung.**

1. Unbeschädigte Einkommensteuermarken können gegen Steuermarken anderer Werte umgetauscht werden. Liegen erhebliche Billigkeitsgründe vor, so kann die Erstattung in bar zugelassen werden.

2. Für verdorbene Einkommensteuermarken kann die Erstattung im Wege des Umtausches erfolgen, wenn der Schaden mindestens eine Mark beträgt und wenn von den Marken noch kein oder kein solcher Gebrauch gemacht worden ist, demgegenüber durch die Erstattung das Steuerinteresse gefährdet erscheint. Irrtümlich oder zu Unrecht entwertete Steuermarken fallen nicht unter diese Bestimmung; sie werden nicht umgetauscht. Dasselbe gilt für entwertete oder nicht entwertete Steuermarken, die von Steuerkarten abgelöst oder aus Vordrucken ausgeschnitten sind.

3. Die Anträge auf Umtausch oder bare Herauszahlung sind an die Bestell-Postanstalt des Antragstellers zu richten. P. Ag. haben die Anträge dem Abrechnungs-P.A. vorzulegen. Ueber die Anträge auf Umtausch entscheidet der Amtsvorsteher, in zweifelhaften Fällen die O.P.D. Wird ein Antrag auf bare Herauszahlung gestellt, so prüft das zuständige P.A. den Sachverhalt und legt den Antrag mit Bericht der O.P.D. vor.

Vor dem Umtausch usw. sind die Marken auf ihre Echtheit sorgfältig zu prüfen.

II. **Ersatz durch die Finanzverwaltung.**

In allen Fällen, wo die Postverwaltung nach Vorstehendem den Umtausch oder Ersatz von Steuermarken nicht vornimmt, sind die Finanzbehörden zuständig. 1100

Bekanntmachung über Lieferung von Hausbrandkohlen.

Am 1. Mai beginnt die Heizperiode 1921/22. Mengen aus dem alten Heizjahre, welche bis dahin nicht bezogen sind, werden für verfallen erklärt und dürfen nicht nachgeliefert werden.

Es werden hiermit die ersten drei Monate für die Heizperiode 1921/22 — Mai, Juni, Juli — zur Lieferung freigegeben.

Die monatlichen Höchstmengen der einzelnen Bedarfsgruppen an Kohlen und Koks betragen bis auf weiteres für die Bedarfsgruppe:

A	monatlich 1	Ztr.
B	„ 2	„
C und D	„ 3	„
E und F	„ 4	„
G	„ 4	„ } Zentralheizungen
H	„ 5	„ } Zentralheizungen

Bei Karten mit eingetragenen Jahreshöchstmengen ist die monatliche Höchstmenge der 12. Teil der auf der Brennstoffkarte angegebenen Zahl.

Die monatliche Höchstmenge umfaßt den Zimmer- und Küchenbrand.

Ansprüche auf bestimmte Kohlensorten können nicht erhoben werden. Die für die neue Heizperiode vom Reichskohlenkommissar ausgegebenen Bezugscheine sind zu ¾ auf Braunkohlenbriketts ausgestellt. Es muß deshalb damit gerechnet werden, daß der größte Teil der zustehenden Raten nur in diesem Brennstoff geliefert werden kann.

Wer der zu hohen Kosten wegen die ganze Dreimonatsquantität nicht auf einmal beziehen kann, erhält von seinem Lieferer auch jede einzelne Monatsrate geliefert.

Karlsruhe, den 27. April 1921. 1111
Städt. Brennstoffamt.

Beleidigungs-Zurücknahme.
Die Beleidigung, die ich gegen den ehemaligen Vizewachtmeister Karl Henkenhaf, jetzt Fabrikarbeiter, mit den Worten wie folgt: Brickschwarz, Grabenschwarz, Henkedei, Scherenschleifer und Zigeuner begangen habe, nehme ich zurück. 4162
Grünwettersbach, den 6. Mai 1921. 4162
Adolf Löffler.

Leder-Handlung
R. Neureuther
Marienstr. 58
empfiehlt als Spezialitäten:
Ia. südd. Sohl- u. Vache-Leder
sowie
sämtliche Schuhbedarfs-Artikel
Nägel
Werkzeuge
Gummiabsätze
Sohlen im Ausschnitt
675

Pfänderversteigerung.
Am **Mittwoch, den 11. Mai 1921, vormittags von 9 Uhr an,** findet im Versteigerungslokal des Leihhauses, Schwanenstraße 6, 2. Stock, die **öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder** des Monats Septbr. 1921 **Nr. 16707** bis mit **Nr. 19169** gegen Barzahlung statt. — Das Versteigerungslokal wird eine halbe Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. 1101
Die Kasse bleibt am Versteigerungstage geschlossen.
Karlsruhe, 7. Mai 1921.
Städt. Pfandleihkasse.

Stundung der Frachten für Expreßgut und lebende Tiere. 1115
Mit sofortiger Giltigkeit werden Frachtsendungen für Expreßgut und für lebende Tiere zugelassen. Die näheren Bedingungen können bei allen Stationsämtern erhoben werden.
Karlsruhe, 5. Mai 1921.
Eisenb.-Generaldirektion.

Gummireifen
prima Qualität für
Kinderwagen
Krankenwagen
Auftritten derselben nach bestem Verfahren.
Ersatzräder
in allen Größen, sowie alle
Ersatzteile
Porzellangriffe 2c.
Versand nach auswärts. Rasche u. reelle Bedienung.
R. Brändli, Karlsruhe, Kreuzstraße 7, Hof, Ecke Kaiserstraße. 3129
Gummi-Bereifung. Werkstätte f. Kinderwagen.

Baubund-Möbel
kaufen Sie **preiswert und formschön** gegen Barzahlung oder 2083
erleichterte Zahlungsbedingung
bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft
Badischer Baubund G.m.b.H.
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz), Fernspr. 5157.
Tägl. geöffnet: vorm. 8—12, nachm. 2—6 Uhr.

Kragen-wäscherei Schorpp
wäscht und **bügelt** in alt bekannter Ausführung. 3903
Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Sortierer!

Größere Zigarrenfabrik in Eupen (Belgien) sucht selbständigen, tüchtigen Sortierer. Einreiseerlaubnis wird besorgt. — Offerten unter **Nr. 4150** an das Volksfreundbüro.

Wir suchen eine jüngere geübte

Einlegerin

für dauernde Stellung.

Buchdruckerei des Volksfreund
Luisenstraße 24.

ALUMINIUM
Kochtöpfe
in großer Auswahl
nur Qualitätsware
stets zu den
billigsten Tagespreisen
Nürnberger, Karlsruhe
Aluminium-Spezialgeschäft
Waldstr. 26, neben Resi.

---

28 Jahre litt ich an einem bläschenartigen
Gesichtsausschlag.
Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schaumauflage mit **Obermeyer's Medizin.-Herba-Seife** erzielte ich rasche Heilung. So schreibt Frau B. Hackmann, Wiesbaden.
Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parf. Bestandteile d. Herbafluidextrakt-Zusatz: Clematis 36%, Herniaria 28%, Arnica 18%, Salvia 18%.

Das gute Bett sehr preiswert.

Deckbetten gutes Inlett von Mk. 290 an.
Matratzen von Mk. 135 an.
Kissen gefüllt, von Mk. 80 an.
Inlett in verschiedenen Qualitäten Mk. 25, 35, 45, 55, 65.

Betten-Spezial-Haus **Buchdahl** Kaiserstr. 164 Nähe Post.

Billigste Pfingstpreise!
Blusen und Kleider
aus Seide, Voile und Waschstoffen
Dirndlkleider, Waschröcke
Danielsfonfektionshaus
Telephon 1846 Wilhelmstraße 34, 1 Treppe.

Die Sorgen des Brautpaars beim Möbelkauf behoben!
durch die gemeinnützige Hausratgesellschaft
Badischer Baubund
Karlsruhe.
Baubund-Möbel auf Abzahlung!
Ausstellung: Karlfriedrichstr. 22
Telephon 5157.

Oelfarben-Bodenlacke
Lackfarben : Broncen : Holzbeizen
gebrauchsfertig für Anstriche aller Art
Maler-Artikel
vorteilhaft im Farbengeschäft **Waldstr. 15,** b. Colosseum
Fachmännische Bedienung

Klotzware :: Bretter Dielen :: Seiten
trocken, sauber, div. Stärken zur Möbelherstellung
— prompt und billig bei —
Finkelstein & Hensel, Sägewerk
Durlacher-Allee beim Schlachthof, Telefon 4759.

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke — Sport-Artikel, Umformen alter Hüte

Mützenmacherei — Hutmacherei

Färbe zu Hause
Kleider, Blusen, Tücher, Bänder, Strümpfe, Garne, Gardinen, Spitzen u.s.w.
nur mit
Heitmann's Farben
Best-bewährt — Größte Auswahl
Andere Farben zurückweisen
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Heitmann, Köln & Riga

Persil überragt alles!
In Friedensqualität wieder zu haben

Bestes selbsttätiges Wasch- und Bleichmittel!
Spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen
Preis Mk. 4.00 das Paket.
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie. Düsseldorf.

Stadtgarten.
Sonntag, den 8. Mai 1921, nachmittags von 3½ bis 6½ Uhr,
KONZERT
Kapelle des Musikvereins Karlsruhe unter Mitwirkung von Instrumentalsolisten (Piston).
Eintritt 1 Mark 20 Pfennig (Jahreskarten), 2 Mark 20 Pfennig (Sonstige). Kinder je die Hälfte.
Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens.
Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus. 1103

Stadtgarten. 1102
Mittwoch, den 11. Mai. nachmittags ½4 bis ½7 Uhr
Frühlings-Fest mit Sommertagszug
Kinderzug, Reigen, Gesangs-Aufführungen
— Preisverteilung für die schönsten Wagen im Sommertagszug —
Doppel-Konzert
ausgeführt vom „Musikverein Harmonie", Leitung Herr Hugo Rudolph und der „Städt. Schüler-Kapelle", Leitung Herr Hauptlehrer Wölfle.
Eintritt (auch für den Tiergarten) M 2.30 (Jahreskarten). M 3.40 (Sonstige)
Kinder je die Hälfte — Programm mit Zugsordnung 60 ₰.
Ausser den beiden Eingängen (Nord und Süd) ist auch der alte (östliche) Stadtgarteneingang, links von der Festhalle, geöffnet.
Im Falle schlechter Witterung wird die Veranstaltung auf Donnerstag, den 12. Mai, verlegt.
Vorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens.

Chaiselongues
neue, in großer Auswahl, nur gute Ausführung billig zu verkaufen. Polsterei Köhler, Schützenstraße 25.

+ Gallensteinleidende +
Wer sich für mein erfahrungsgemäß sicher und absolut schmerzlos wirkendes homöoph. Spezial-Heilmittel interessiert, erhält kostenlose Auskunft und Einsicht in Bestätigungen über Dauerheilung. Ohne Operation! Kein Geheimmittel!
4163 Rudolf Wehand, Düsseldorf, Pionierstraße 77.
In Karlsruhe: Hotel z. Gold. Traube, Steinstr. 17, nur Montag, 9. Mai, v. 10-5 Uhr.

B. Klotter Nachfg.
Inh.: G. Dischinger
Spezial-Geschäft für Reise-Artikel und Leder-Waren
Kronenstr. 25 Telef. 2618 Kronenstr. 25
Reise- und Handkoffer Handtaschen aller Art
sowie sämtliche Lederwaren
: : Eigene Werkstätte : : 4168

Eintrachtsaal
Montag, den 9. Mai, abends 8 Uhr
Kompositions-Abend
Neue Werke für Klavier — Violine — Gesang von
Hans Schorn
Karten zu Mk. 6.—, 5.—, 4.— und 3.— (zuzüglich Steuer) in der Musikalienhandlung 4153
Fritz Müller

Eintrachtsaal
Dienstag, 10. Mai 1921, abends ½8 Uhr
Schon 2 mal ausverkauft
Auf vielseitigen Wunsch:
Nochmalige Wiederholung
des Lichtbildervortrages
Die Wunder der Sternenwelt
des Hauptschriftleiters Hermann Bagusche aus Heidelberg.
Es wird dringend gebeten, sich jetzt schon mit Karten zu versorgen, welche zu Mk. 6.–, 5.–, 4.–, 3.– und 2.— zuzügl. Steuer, zu haben sind in der Musikalienhandlung 4154
Fritz Müller

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe.
Vier Jahreszeiten, Hebelstraße 21 II.
Sonntag, 8. Mai, vormittags 10¼ Uhr
Sonntagsfeier 4152
Prediger Dr. Karl Weiß, Mannheim, spricht über:
„Die Geistessprache der Religion".

Kaninchen- u. Geflügelzucht-Verein Karlsruhe-Rüppurr.
Sonntag, 8. Mai, von vormittags 9 Uhr ab im Saalbau zum Grünen Baum in Rüppurr
Große Kaninchen- u. Geflügelschau

verbunden mit Glückshafen und Kaufgelegenheit.
Von 11 Uhr ab: **Frühschoppen-Konzert** in der Ausstellung.
Züchter und Gönner sind hierzu höfl. eingeladen.
Der Vorstand.

FRIEDRICHSHOF
JEDEN SAMSTAG UND SONNTAG ABEND
KÜNSTLER-KONZERT.

„Kühler Krug"
Haupt-Ausschank der Brauerei Sinner A.-G.
Sonntag, den 8. Mai, 3 Uhr
Eröffnung der neu renov. Lokalitäten
durch den neuen Wirt, Emil Haberstroh, früher „Zum Hirsch, Wehr i. B.
Ausschank von ff. Sinner Pilsner u. Sinner Dunkel
Gute Weine · Reichhaltige Auswahl in Speisen und Getränken, Kaffee und Kuchen · Eigene Metzgerei
4185